

Hannover|plusZehn

Arbeiten für eine junge und innovative Stadt | 2005–2015

Zwischenbilanz 2005–2010



Zwischenbilanz 2005–2010

I. Einleitung	5
II. Daten-Trends-Perspektiven	9
III. Zwischenbilanz	
Hannover plusZehn im Überblick	19
IV. Bestandsaufnahme der Maßnahmen von Hannover plusZehn	29

I. Einleitung

Im Jahr 2005 legte die Stadtverwaltung mit ›*Hannover plusZehn – Arbeiten für eine junge und innovative Stadt*‹ ein Stadtentwicklungskonzept vor, das angesichts des demografischen, wirtschaftlichen und sozialen Wandels die Herausforderungen der Stadt für das kommende Jahrzehnt analysierte. Darauf aufbauend wurden Ziele und Handlungsschwerpunkte sowie konkrete Einzelprojekte definiert, die dem Leitmotiv einer nachhaltigen Stadtentwicklung folgen. *Hannover plusZehn* erhielt in der überregionalen Diskussion von Stadtentwicklungskonzepten eine relativ hohe Aufmerksamkeit und wurde von der EU-Kommission als Best-Practice-Fallstudie für ein integriertes und nachhaltiges Stadtentwicklungskonzept bewertet, mit der Empfehlung, *Hannover plusZehn* als Vorbild für die Erstellung von integrierten Stadtentwicklungsplänen zu verbreiten.

Anfang 2011 wurden die Aussagen zu den Herausforderungen der Stadtpolitik sowie der Status der einzelnen Projekte überprüft. Wichtige Grundlagen der Prüfung waren neue statistische Erhebungen sowie die Bewertungen und Auskünfte der einzelnen Dezernate. Vor diesem Hintergrund ist eine Zwischenbilanz entstanden, die auch Wertungen über künftige Entwicklungen vornimmt.

Förderung junger Menschen

Nach wie vor gilt die Förderung der jungen Generation als richtige Schwerpunktsetzung. Diese inhaltliche Zuspitzung gründete sich in den Bevölkerungsprognosen von 2005, die einen Rückgang der Zahl von Kindern und Jugendlichen in Hannover voraussah. Hinzu kamen alarmierend hohe Zahlen von Schülerinnen und Schülern, insbesondere mit Migrationshintergrund, die ohne einen Bildungsabschluss unser Schulsystem verlassen. Damit wurde deutlich, dass eine der großen Herausforderungen kommunaler Stadtentwicklung darin liegt, allen jungen Menschen Chancen auf Bildung und soziale Integration anzubieten, damit sie Teil der Stadtgesellschaft werden und Teilhabe ausüben können. Die Überzeugung, dass Investitionen in junge Menschen besonders ertragreich für eine Gesellschaft sind, wurde schließlich stadtübergreifend geteilt und die strategische Ausrichtung der Stadtentwicklung auf die Förderung von jungen Menschen war und ist bis heute in diesem Punkt unstrittig.

Steigende Geburtenzahlen

Die Anstrengungen unter dem Titel ›*Arbeiten für eine junge Stadt*‹ haben offensichtlich Wirkung gezeigt. Die Bevölkerungszahl wächst, auch wegen steigender Geburtenzahlen. Der Anteil an Jugendlichen, die ohne einen Bildungsabschluss die Schule verlassen, konnte deutlich gesenkt werden. Familienpolitik ist mittlerweile als eine bedeutende Querschnittsaufgabe in der Verwaltung fest verankert worden. Die Lebens- und Wohnqualität wurde mit zahlreichen Stadtteilaufwertungen – nicht nur für Familien – deutlich gesteigert. Eine Vielzahl an Maßnahmen der kommunalen Erziehungs- und Bildungsförderung sowie Anstrengungen bei der Verhinderung von Armut und Ausgrenzung unterstützen Familien. Der Ausbau der Kinderbetreuung sowie der Sanierung von Kindertagesstätten und Schulen zählt zu den großen Vorhaben der Stadtpolitik in den

vergangenen Jahren. Seit 2005 wurde die Betreuungsquote in allen Altersgruppen kontinuierlich gesteigert. An 202 der 273 städtischen Schulen und Kitas sind Sanierungs- und Umbaumaßnahmen durchgeführt worden. Finanziell bedeutet der Ausbau der Kinderbetreuung für Hannover eine große Kraftanstrengung, weil sich Bund und Land nur partiell an den Kosten beteiligen. Positiv zu werten ist das steigende Engagement von Unternehmen durch die Schaffung zusätzlicher Kinderbetreuungsangebote in Betrieben.

Die ›Strategie der jungen Stadt‹ trägt zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit des Standorts bei, da Familienfreundlichkeit zu einem bedeutenden Standortfaktor geworden ist. Auch vor diesem Hintergrund ist die Stadt gut beraten, wenn sie in den nächsten fünf Jahren das Engagement in diesem Bereich fortsetzt.

Integration als fester Bestandteil der Stadtpolitik

Mit *Hannover plusZehn* wurde die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund als eines der herausragenden Entwicklungsziele der Stadtentwicklung definiert. Die Zahl der Menschen, die eine ausländische Staatsbürgerschaft oder neben der deutschen noch eine andere Staatsbürgerschaft besitzen, ist in den letzten fünf Jahren weiter angestiegen und umfasst ein Viertel der hannoverschen Bevölkerung. Mit dem Lokalen Integrationsplan wurde die Integrationsarbeit in der Landeshauptstadt Hannover auf eine neue Grundlage gestellt. Durch die Berufung des Lokalen Integrationsrates sowie die Durchführung eines öffentlichen Integrationsforums wurde ein Diskussionsprozess zur lokalen Integrationspolitik initiiert, den es in dieser Breite und Intensität bislang in der Stadt nicht gegeben hatte. Mittlerweile wurden in den Stadtbezirken Integrationsbeiräte eingerichtet und der ›Gesellschaftsfonds Zusammenleben‹ wurde aufgelegt. Er fördert und entwickelt bürgerschaftliche Aktivitäten im Feld der lokalen Integrationspolitik.

Lokale Integrationspolitik hat in den letzten Jahren aus verschiedenen Gründen eine besondere Relevanz erhalten. Entsprechend sind Integration und interkulturelle Öffnung zu einer Querschnittsaufgabe innerhalb der Verwaltung geworden. Intern gilt es, die Verwaltung interkulturell kompetent auszurichten und den Anteil an Beschäftigten mit Migrationshintergrund zu erhöhen. Extern beschränkt sich das Verständnis von ›Integration‹ längst nicht mehr auf Menschen mit Migrationshintergrund. Integration in Hannover bedeutet vielmehr, darauf hinzuarbeiten, dass in der gesamten Stadt der soziale Ausgleich gefördert und gleichberechtigte Teilhabe unterstützt wird. Dies wird umgesetzt mit zahlreichen neuen Angeboten der Elternbildung, durch die Schaffung von 21 Familienzentren, mit dem Hannover-Aktiv-Pass, bei der interkulturellen Öffnung von Jugend- und Familienberatungsstellen sowie in der verstärkt sozialräumlich ausgerichteten Arbeit des Kommunalen Sozialdienstes.

Wissensvernetzung und Innovationsförderung

Hannover plusZehn benennt verschiedene strategische Ziele und Maßnahmen, um die Stadt im Wettbewerb mit anderen Großstädten innovativ und weltoffen auszurichten. Die Bilanz der Maßnahmen zeigt, dass in den Feldern regionaler

und internationaler Kooperationen, Wissensvernetzung, Kultur, Wirtschaft und Umwelt zum Teil ganz neue Schwerpunkte, Maßnahmen oder Formate entwickelt wurden. Neue Kooperationen, wie der Neustart der Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg und die Schaffung der Hannover Holding als Wirtschafts- und Imageförderung von Stadt und Region, wurden realisiert. Mit der Initiative Wissenschaft Hannover ist eine neue tragfähige Kooperationsstruktur zwischen Hochschulen, wissenschaftlichen Einrichtungen, Studentenwerk, VolkswagenStiftung und Stadt geschaffen worden. Neuen Formaten wie dem ›November der Wissenschaft‹ und dem ›Festival der Philosophie‹ ist es gelungen, Hochschulen und Wissenschaft in die Stadt hinein zu öffnen. Die Herrenhäuser Gärten werden mithilfe der ›KunstFestSpiele‹ und des Wiederaufbaus des Schlosses durch die VolkswagenStiftung zu einem Kristallisationspunkt für Wissenschaft, Kultur, Politik und Tourismus. Die Landeshauptstadt und Leibniz Universität würdigen mit verschiedenen Aktivitäten, wie der Schaffung der Leibniz-Stiftungsprofessur, das Leben und Werk von Gottfried Wilhelm Leibniz. Mit dem diskursiv entwickelten Innenstadtkonzept ›Hannover City 2020+‹ erarbeitet die Stadt innovative Konzepte für die weitere Belebung und die neue urbane Gestaltung wesentlicher Bereiche des Stadtkerns.

Nachhaltige Stadtentwicklung bleibt Schwerpunkt

Hannover plusZehn steht im besonderen Maße für eine Stadtentwicklung, die sich an den Zielen der Nachhaltigkeit ausrichtet. Hannover punktet mit seiner Qualität als ›grünste Stadt‹. Diese Bezeichnung bezieht sich auf die Ausdehnung von Wald und Grünflächen, hat jedoch ebenso seine Berechtigung für den gesamten lokalen Klimaschutz. Hannover zählt zu den innovativsten Klimaschutzregionen Deutschlands und hat mit vielen Partnern die Klima-Allianz Hannover 2020 aufgestellt. Gleich mehreren Zielen von *Hannover plusZehn* verpflichtet ist der ›Masterplan Mobilität 2025‹. Auch dieses Konzept zählt zu den neuen Schwerpunkten der Stadtentwicklung, die in den letzten Jahren *Hannover plusZehn* ergänzen. Der Masterplan beschreibt die strategischen Ziele der Verkehrsplanung der Landeshauptstadt für die nächsten 15 Jahre und benennt deren Handlungsschwerpunkte. Im Mittelpunkt stehen Aspekte wie Verkehrssicherheit, Leistungsfähigkeit des Straßennetzes, Steuerung des Verkehrsflusses und vor allem Erhöhung des Fahrradverkehrs und des ÖPNV.

Herausforderungen Handlungsfähigkeit und Konsolidierung

Die Sicherstellung der Handlungsfähigkeit Hannovers war eines der herausragenden Ziele von *Hannover plusZehn*. Trotz schwieriger Rahmenbedingungen und konjunkturbedingter Rückschläge lassen sich positive Entwicklungen feststellen. So konnten in dem Zeitraum 2005 bis 2008 und auch im Jahr 2010 jahresbezogene Überschüsse erzielt und Altdefizite abgebaut werden. Die Haushaltskonsolidierung wurde mit den HK/HSK-Programmen V, VI und VII und der restriktiven Bewirtschaftung der Haushaltsmittel konsequent umgesetzt. Hohe Gewerbesteuer-einnahmen haben außerdem zu einer positiven Entwicklung des kommunalen Haushalts beigetragen. Gleichzeitig ist seit 2005 die Arbeitslosigkeit deutlich zurückgegangen und die Zahl der Selbstständigen konnte gesteigert werden. Mehr als 16.000 neue Arbeitsplätze sind auf die Arbeit von hannoverimpuls zurückzuführen.

Diese positive Entwicklung hat angesichts der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 einen starken Dämpfer erhalten. Immerhin ist selbst in den Zeiten der Finanzkrise die Arbeitslosigkeit in Hannover weiter gesunken. Dennoch wird die Verbesserung der Situation auf dem Arbeitsmarkt noch auf lange Sicht hin eine Priorität bei der Stadtentwicklung behalten müssen.

Hannover hat auch in der Krise seine Chancen nutzen können. Mithilfe der Konjunkturpakete I und II wurden die kommunalen Investitionen in erheblichem Maße verstärkt. So konnten die umfangreichen Schulsanierungen und der Ausbau der Kindertagesbetreuung sehr viel breiter realisiert werden, als dies zuvor geplant war.

Die Herausforderung der Zukunft liegt weiterhin darin, die Handlungsfähigkeit der Kommune zu erhalten. Damit dies gelingt, gilt es, den Weg der konsequenten Haushaltskonsolidierung fortzusetzen. Neben einer anhaltend guten konjunkturellen Entwicklung ist auch eine Reform der Gemeindefinanzierung Grundvoraussetzung für die substantielle Verbesserung der Finanzlage der Kommunen.

Stadt des Ausgleichs, des Zusammenhalts und der nachhaltigen Entwicklung

Die Zwischenbilanz von *Hannover plusZehn* legt dar, dass die strategischen Weichen für die Stadtentwicklung in den vergangenen fünf Jahren richtig gestellt worden sind. *Hannover plusZehn* bleibt somit Grundlage für die Entwicklung Hannovers zu einer zukunftsfähigen Stadt. Mit Ablauf des Programms werden eine erneute Standortbestimmung sowie eine strategische Ausrichtung unter Einbeziehung der Verwaltung, Politik und Stadtgesellschaft zu diskutieren sein.

Die Zwischenbilanz macht deutlich, dass weiterhin in vielen Feldern der Stadtpolitik unterschiedliche Interessen, Entwicklungsschwerpunkte und der Einsatz von Ressourcen ausbalanciert werden müssen. Dies wird in Zukunft immer wichtiger werden, denn der Interessenausgleich in einer differenzierten Stadtgesellschaft ist Grundlage für eine stabile und sichere Stadt. In diesem Sinne setzt *Hannover plusZehn* die richtigen Schwerpunkte für eine Stadt des sozialen Ausgleichs, eine Stadt, die für Zusammenhalt sorgt und durch eine kluge Politik der Nachhaltigkeit notwendige Voraussetzungen für künftige Generationen schafft.

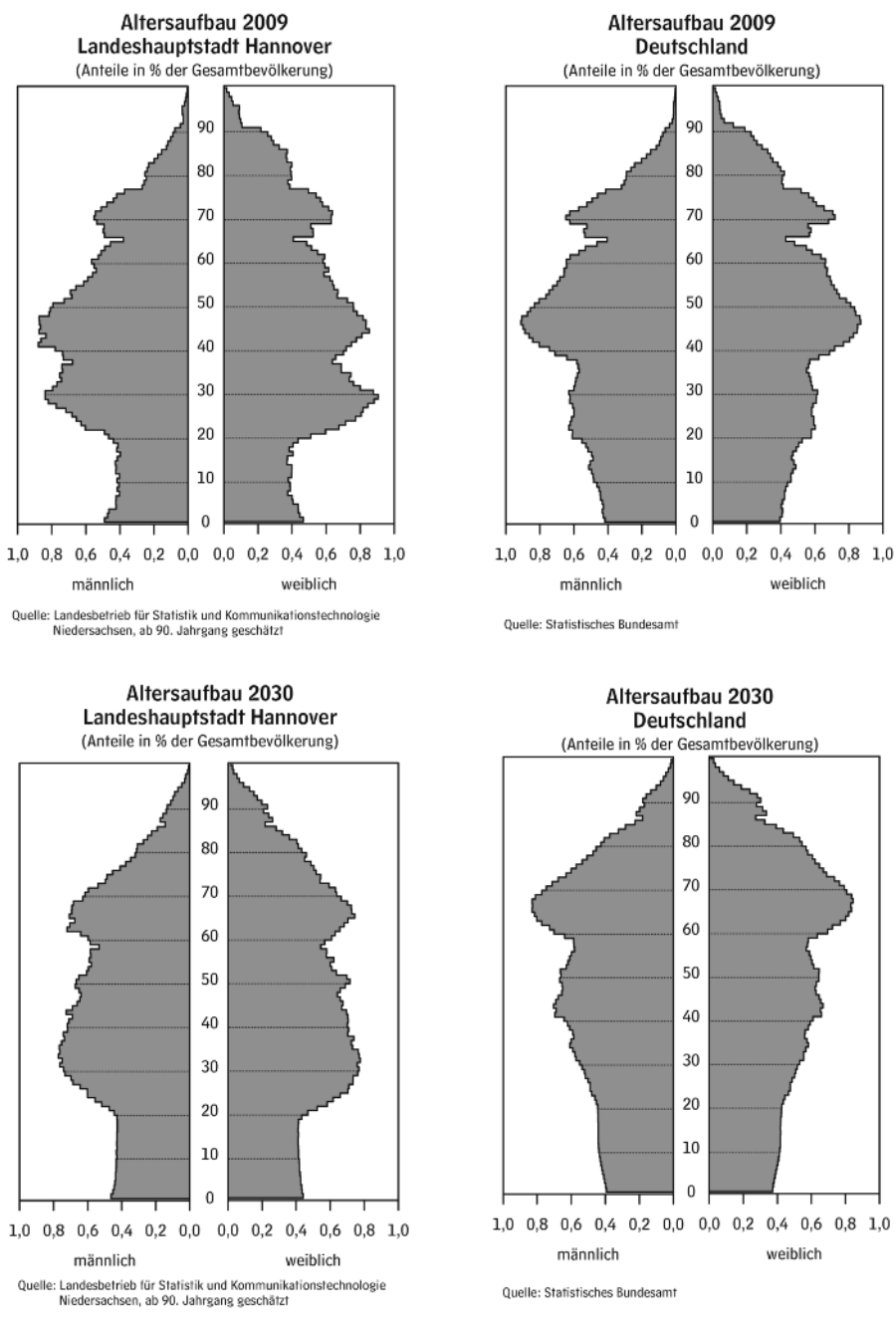


Stephan Weil
Oberbürgermeister

II. Daten – Trends – Perspektiven

In Deutschland ist auch weiterhin für die nächsten Jahrzehnte mit einem Bevölkerungsrückgang und deutlichen Veränderungen des Altersaufbaus zu rechnen. Bei einer Bevölkerungszahl von 82 Mio. im Jahr 2008 wird bis 2020 in den Vorausberechnungen des Statistischen Bundesamtes bei weitgehend gleichbleibenden Bedingungen mit einem Rückgang in Höhe von 2 bis 2,5 % gerechnet, bis zum Jahr 2050 um 10 bis 15 % auf dann 69 bis 74 Mio.

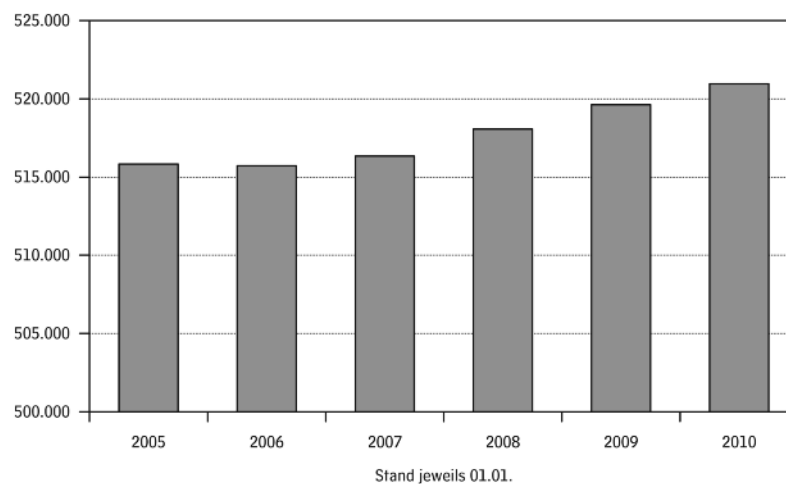
Gegenüber der letzten Vorausberechnung aus dem Jahr 2006 wurden Veränderungen nur bezüglich der Wanderungen vorgenommen. Aufgrund der Entwicklungen in den letzten Jahren wurde eine reduzierte Zuwanderung aus dem Ausland angenommen, was die Tendenz zu rückläufigen Bevölkerungszahlen für das Bundesgebiet noch einmal verstärkt hat.



Im Altersaufbau werden sich dabei insbesondere langfristig erhebliche Verschiebungen ergeben. Mittelfristig fällt insbesondere der Anstieg des Bevölkerungsanteils älterer Menschen (60 Jahre und älter) von 26 auf 31 % ins Gewicht. Bis zum Jahr 2050 wird sich der Bevölkerungsanteil der Älteren noch weiter auf 40 % erhöhen, der Anteil der mittleren Altersjahrgänge (20 bis unter 60 Jahre) dagegen von 55 auf 44 % fallen. Junge Menschen unter 20 Jahren werden dann nur 15 statt 19 % der Bevölkerung stellen.

Die Perspektiven Hannovers stellen sich zurzeit sehr viel freundlicher dar. In den letzten fünf Jahren ist die Einwohnerzahl um rund 5.000 gestiegen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich die Wanderungsbilanz Hannovers deutlich positiver als in den vorangegangenen Jahren entwickelt hat. Seit 2006 liegen die Wanderungsgewinne der Stadt bei einer Größenordnung von 1.000 bis 2.000 Personen pro Jahr. Damit können die Sterbeüberschüsse mehr als kompensiert werden und Hannover hat wieder steigende Einwohnerzahlen.

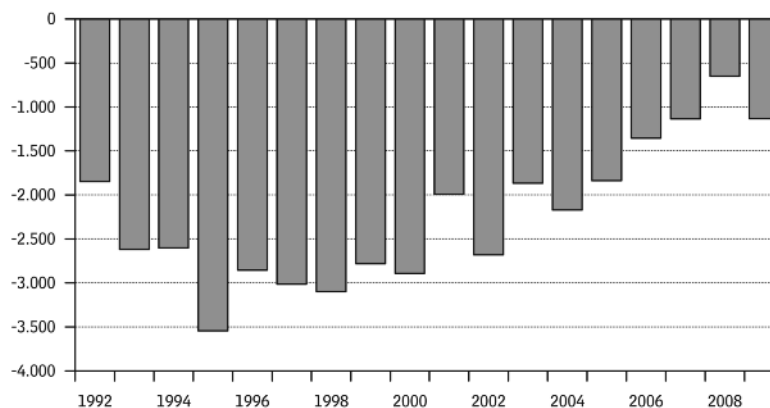
Entwicklung der Bevölkerungszahlen in der Landeshauptstadt Hannover 2005 bis 2010



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen

Wanderungsverluste der Landeshauptstadt Hannover gegenüber dem Umland

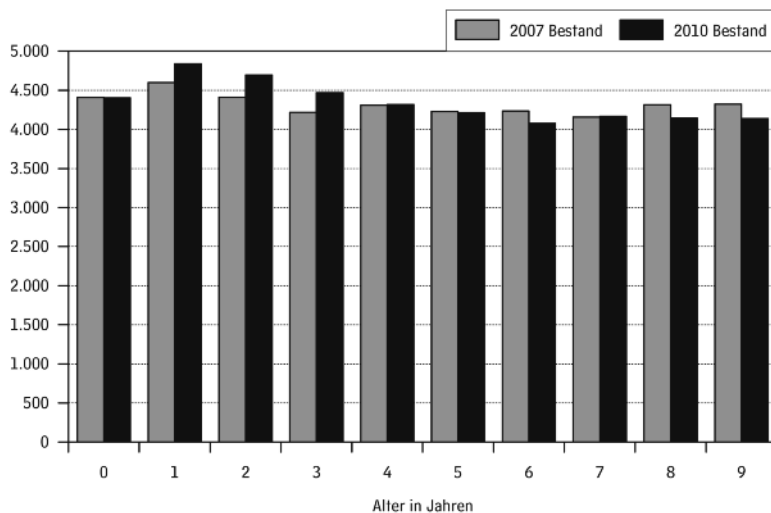
Saldo der Zu- und Fortzüge von Einwohnerinnen und Einwohner in den Jahren 1992 bis 2009



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen

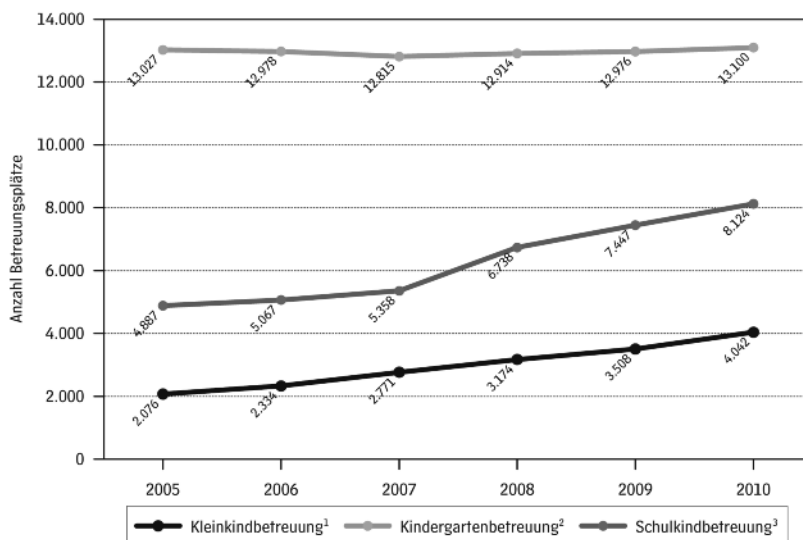
Die positive Entwicklung der Wanderungsbilanz ist insbesondere auf rückläufige Fortzüge in das Umland zurückzuführen. Während vor rund zehn Jahren noch etwa 11.000 bis 12.000 Personen pro Jahr aus der Stadt in das Umland zogen, sind es jetzt nur noch 8.000 bis 9.000 Personen. Insbesondere die Abwanderung von Familien mit Kindern hat deutlich abgenommen.

Entwicklung der Kinderzahlen in der Landeshauptstadt Hannover 2007 bis 2010



Quelle: Landeshauptstadt Hannover, Bereich Statistik und Wahlen

Kinderbetreuungsplätze 2005 - 2010*



* Betreuungszahlen für 2010 sind vorläufig

1 Krippen (incl. AGG und Spielkreis), Tagespflege 0-2-Jährige

2 Kindergarten (incl. AGG und Spielkreis)

3 Hort (incl. AGG und Inno), Tagespflege 6-9-Jährige, SBM, Gabztagsgrundschule und Schule im Stadtteil

Quelle: Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Jugend und Familie, Fachbereich Bibliothek und Schule

Durch die verringerte Abwanderung von Familien hat sich auch die Entwicklung der Kinderzahlen in der Stadt gegenüber der Vergangenheit verändert. Die Erfolge der Stadt bei den langjährigen Bemühungen, die Abwanderungen in das Umland zu reduzieren, zeigen sich jetzt in – entgegen dem allgemeinen Trend – steigenden Kinderzahlen insbesondere im Vorschulalter, was die Stadt aber auch vor besondere Herausforderungen im Bereich der Kinderbetreuung stellt.

In den letzten fünf Jahren wurde das Platzangebot deshalb kontinuierlich ausgebaut. Die Betreuungsquoten stiegen in der Kleinkindbetreuung von 15,7 auf 28 %. Bereits vor in Kraft treten des Rechtsanspruchs (2013) konnte das Angebot somit fast verdoppelt werden. Mit dem Ausbauprogramm 5 x 300 Plätze U 3 wird dieser Ausbau in den kommenden Jahren fortgeführt.

Im Kindergartenbereich konnte die Betreuungsquote seit 2005 konstant bei 100 % gehalten werden. Aufgrund der aktualisierten Bevölkerungsprognose ist für die nächsten Jahre mit einem deutlichen Anstieg der Kinderzahlen in der Altersgruppe der 3- bis 5-Jährigen zu rechnen. Die Angebote zur Schulkindbetreuung in Horten, innovativen Modellprojekten, Schulergänzenden Betreuungsmaßnahmen (SBM), Ganztagsgrundschulen und ›Schule im Stadtteil‹ konnten die Betreuungsplätze seit 2005 von 4.887 auf 8.124 Plätze im Jahr 2010 gesteigert werden. Durch die Aufnahme von Grundschulen in das Ganztagsschulprogramm zeichnet sich eine weitere Steigerung der Betreuungskapazitäten für Schulkinder in den kommenden Jahren ab.

Die veränderten Wanderungsdaten für Hannover haben auch Auswirkungen auf die erwarteten zukünftigen Entwicklungsperspektiven. So kommt die jüngste Vorausberechnung der Bevölkerungszahlen vom Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen für Hannover zu dem Ergebnis, dass auf Basis der positiven Entwicklungen der letzten Jahre für Hannover bis zum Jahr 2030 ein Bevölkerungswachstum um rund 30.000 Personen auf etwa 550.000 Einwohnerinnen und Einwohner erwartet werden kann.

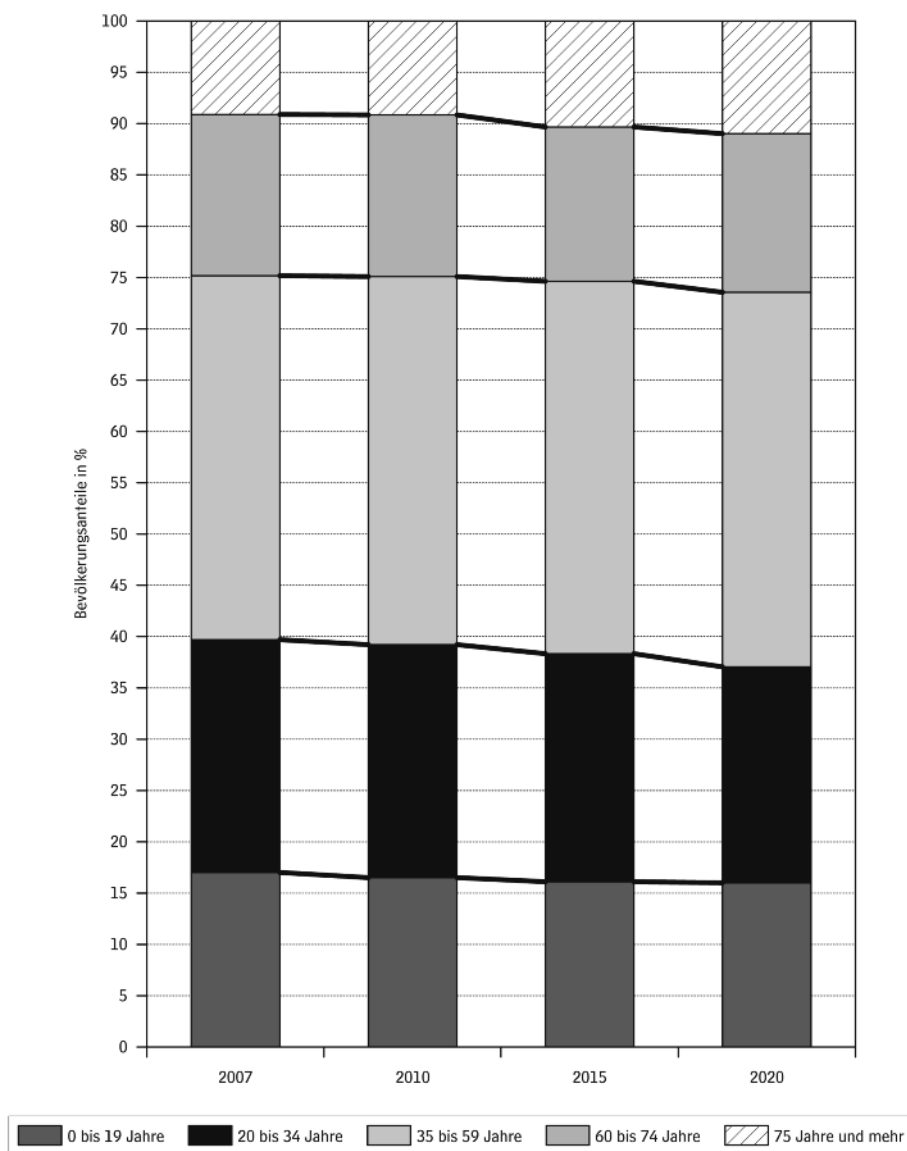
Um eine solche Entwicklung erreichen zu können, werden allerdings auch in Zukunft erhebliche Anstrengungen erforderlich sein.

Die derzeit erkennbaren Entwicklungstrends bei den Rahmenbedingungen für die Landeshauptstadt Hannover deuten auf eine Abschwächung der Wanderungsbilanz hin, da die Zuwanderungspotenziale eher schrumpfen werden. Dies gilt insbesondere für die Altersgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen (15 bis unter 25 Jahre), der einzigen Altersgruppe, in der Hannover erhebliche Wanderungsgewinne erzielt. Sowohl im Bundesgebiet als auch im Land Niedersachsen wird die Zahl dieser jungen Menschen zunächst leicht, nach 2020 deutlicher zurückgehen (z. B. wird für Niedersachsen ein Rückgang der 15- bis 25-Jährigen von 2010 bis 2020 um 10 % = rund 90.000 und von 2020 bis 2030 um knapp 20 % = über 150.000 erwartet).

Eine ähnliche Entwicklung ist auch im Umland von Hannover zu erwarten. In den neuen Bundesländern, aus denen eine größere Zahl junger Menschen nach Hannover gezogen ist, wird sich die Zahl der potenziellen Zuwanderer in den nächsten Jahren mindestens halbieren. Da auch bei der Zahl der Aussiedlerinnen und Aussiedler nicht mehr mit Zuwanderungen in der Größenordnung der Vergangenheit zu rechnen ist, bleibt es Ziel der Landeshauptstadt Hannover, die Attraktivität als Ausbildungs-, Arbeitsplatz- und Wohnstandort weiter zu steigern, um die eigene Position im regionalen und überregionalen Wettbewerb zu stärken.

Die zu erwartenden Veränderungen im Altersaufbau der Stadt werden vergleichsweise moderat verlaufen. Der Anteil der älteren Menschen wird von 20 auf 23 % ansteigen, insbesondere zwischen 2020 und 2030. Bei der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ist dagegen mit einem langsamen, aber kontinuierlichen Rückgang der Bevölkerungszahl zu rechnen, so dass deren Bevölkerungsanteil von 63 auf 61 % sinken wird. Für die Entwicklung der Zahl der Kinder und Jugendlichen ist die zukünftige Entwicklung der Wanderungen von zentraler Bedeutung.

Voraussichtliche Entwicklung des Altersaufbaus in der Landeshauptstadt Hannover 2007 bis 2020

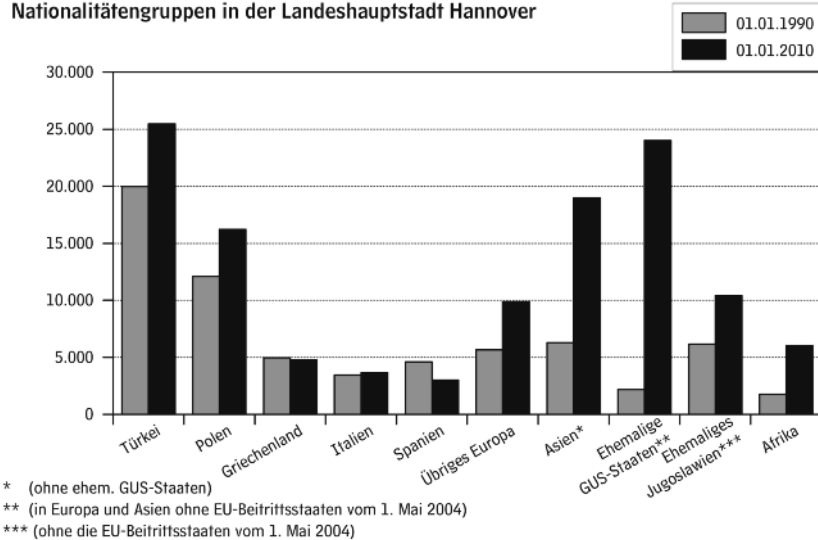


Quelle: Landeshauptstadt Hannover, Bereich Stadtentwicklung

Integration von Zuwandernden

Die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund wächst weiter, sowohl bundesweit als auch in der Landeshauptstadt Hannover. In den letzten Jahren hat sich dieses Wachstum allerdings abgeschwächt, da per Saldo mehr Menschen in das Ausland abgewandert sind, sowohl in der Bundesrepublik als auch in Hannover. Die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund wächst deshalb insbesondere aufgrund der niedrigen Zahl von Sterbefällen in dieser immer noch sehr jungen

Bevölkerung mit Migrationshintergrund am Ort der Hauptwohnung nach Nationalitätengruppen in der Landeshauptstadt Hannover



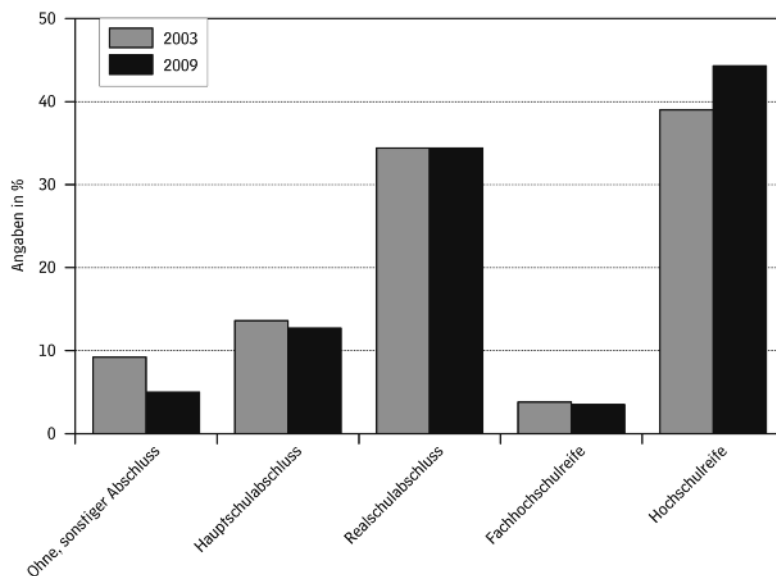
Quelle: Landeshauptstadt Hannover, Bereich Wahlen und Statistik

Bevölkerungsgruppe (in Hannover sind gut 23 % der deutschen Bevölkerung 65 Jahre und älter, von der Bevölkerung mit Migrationshintergrund dagegen nur knapp 9 %), die Zahl der Geborenen übersteigt die Zahl der Gestorbenen immer noch deutlich. Die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund steigt zurzeit also nicht mehr durch Zuwanderungen, sondern durch in Deutschland bzw. Hannover geborene Kinder von Eltern mit Migrationshintergrund.

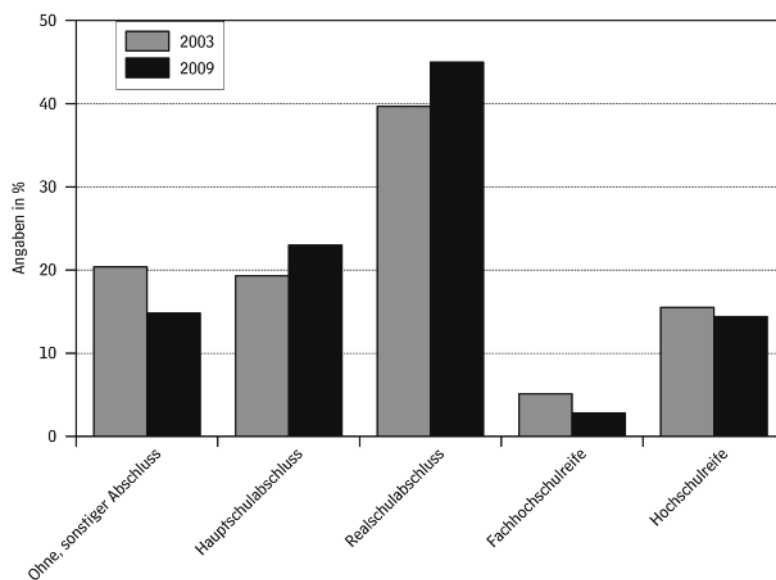
In den letzten Jahren hat es insbesondere in einem Punkt deutliche Fortschritte gegeben: Der Anteil von ausländischen Kindern, die die Schule ohne Schulabschluss verlassen haben, konnte von mehr als 20 auf 15 % im Jahr 2009 gesenkt werden. Da der Anteil deutscher Jugendlicher ohne Schulabschluss nur noch bei 5 % liegt, müssen die Bemühungen auch in diesem Bereich weiter fortgesetzt werden.

Insgesamt liegen in Hannover sowohl der Anteil der Schulabgängerinnen und -abgänger ohne Hauptschulabschluss als auch der der Abgängerinnen und Abgänger mit Fachhoch-/Hochschulreife über dem Durchschnitt der anderen großen Großstädte. Einerseits verlassen also viele Schülerinnen und Schüler die Schulen in Hannover mit einem vergleichsweise hohen Qualifikationsniveau, andererseits sind aber auch weitere Anstrengungen erforderlich, um die Zahl der Schulabgängerinnen und -abgänger ohne Abschluss weiter zu reduzieren.

Abschlüsse der deutschen Schülerinnen und Schüler an hannoverschen Schulen

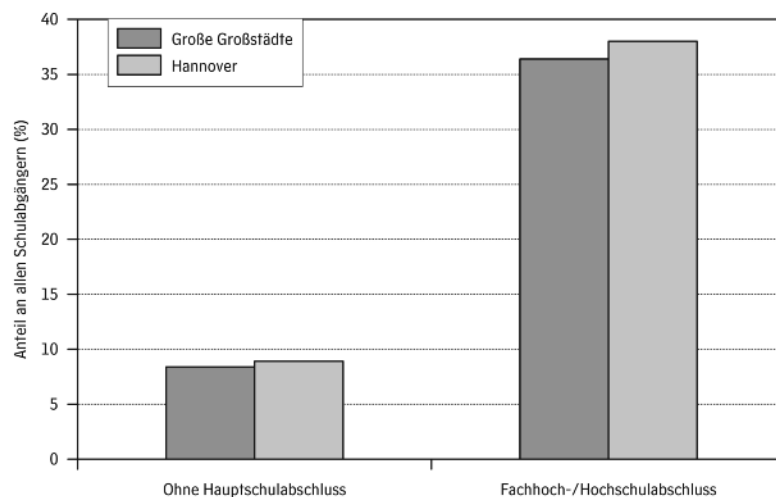


Abschlüsse der ausländischen Schülerinnen und Schüler an hannoverschen Schulen



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen

Schulabgänger nach Schulabschluss in Hannover und den anderen großen Großstädten* 2008



* mit ca. 500.000 Einwohnern und mehr (ohne Frankfurt)

Quelle: Statistische Landesämter

Sozialer Zusammenhalt

Die weiter wachsende Vielfalt der Stadtgesellschaft birgt Chancen und Risiken gleichermaßen. Dabei geht es insbesondere darum, die negativen Folgewirkungen der finanziellen, ökonomischen, sozialen und ethnischen Disparitäten aufzufangen und die sozialräumlichen Entwicklungen positiv zu beeinflussen.

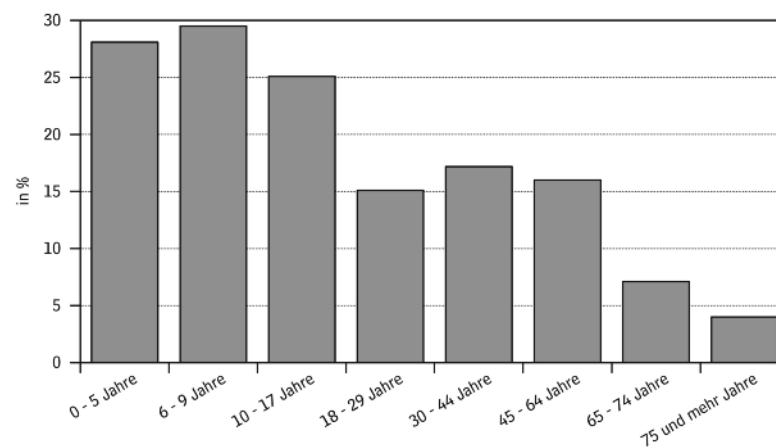
Ende 2009 erhielten 15,5 % der hannoverschen Bevölkerung Transferleistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts, in der ausländischen Bevölkerung lag der Anteil besonders hoch (34 %). Bei Kindern und Jugendlichen waren 25 bis 30 % der Bevölkerung auf Transferleistungen angewiesen, in der Elterngeneration dagegen »nur« noch 15 bis 17 %, am niedrigsten war der Anteil der Transferleistungsempfänger bei den älteren Menschen mit knapp 6 %.

Der Anteil der Arbeitslosen (an der erwerbsfähigen Bevölkerung) lag Ende des Jahres 2010 bei 7,4 %. In der ausländischen Bevölkerung waren knapp 14 % arbeitslos (gegenüber 17 % Ende 2004).

Die sozialen Disparitäten zwischen den Stadtteilen sind weiterhin vorhanden. Der Bevölkerungsanteil der Transferleistungsempfänger reicht von einem bis knapp drei % in Isernhagen-Süd und Waldheim/Waldhausen bis zu 30 bis 35 % in Linden-Süd, Vahrenheide und Mühlenberg.

Empfängerinnen und Empfänger von Transferleistungen am Ort der Hauptwohnung in der Landeshauptstadt Hannover im Dezember 2009

(SGB II = Arbeitslosengeld 2 und Sozialgeld sowie SGB XII HLU und Grundsicherung)

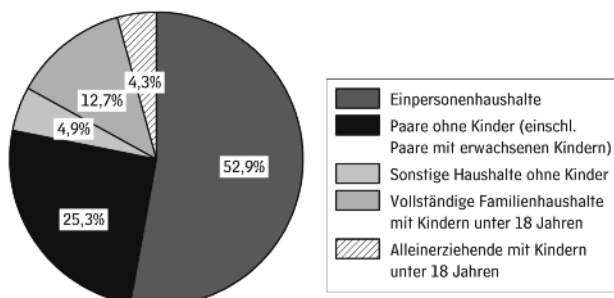


Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Individualisierung

Insbesondere in den Städten setzt sich der Prozess der Individualisierung und Differenzierung der Lebens- und Wohnformen weiter fort. Allerdings stagniert die Entwicklung zu immer kleineren Haushaltsgrößen in Städten wie Hannover (und etwa München). Bei einer durchschnittlichen Haushaltsgröße von 1,8 Personen und einem Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten von rund 50 % scheint erst einmal eine Grenze bei der Verkleinerung der Haushalte erreicht zu sein.

Haushaltstypen in der Landeshauptstadt Hannover am 1.1.2010

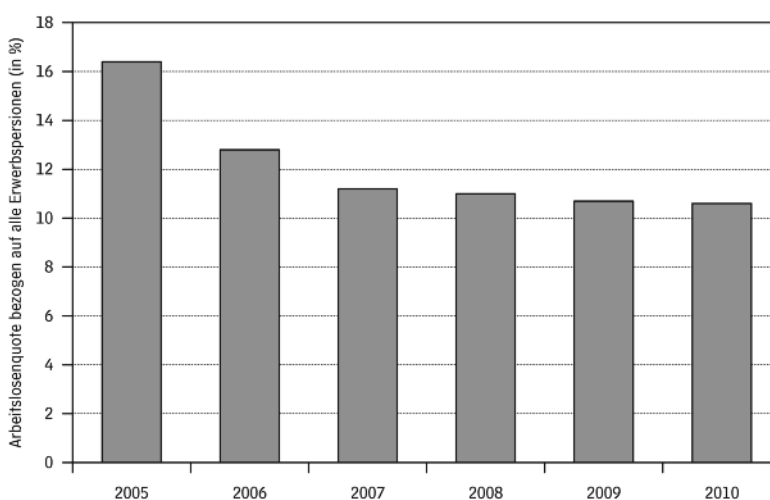


Quelle: Landeshauptstadt Hannover, Bereich Wahlen und Statistik

Arbeitslosigkeit

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Hannover war in den letzten Jahren durchaus erfreulich (der starke Rückgang von 2005 auf 2006 war allerdings auf eine Korrektur der hohen Zahlen nach Einführung der Hartz-IV-Gesetze zurückzuführen). Trotz Finanzkrise ist die Arbeitslosigkeit weiter gesunken. Allerdings erfolgt der Abbau der Arbeitslosigkeit in Hannover langsamer als in anderen Städten. Die Anstrengungen zur Verbesserung der Situation auf dem Arbeitsmarkt besitzen deshalb weiter Priorität.

Arbeitslosenquoten in der Landeshauptstadt Hannover 2005 bis 2010*



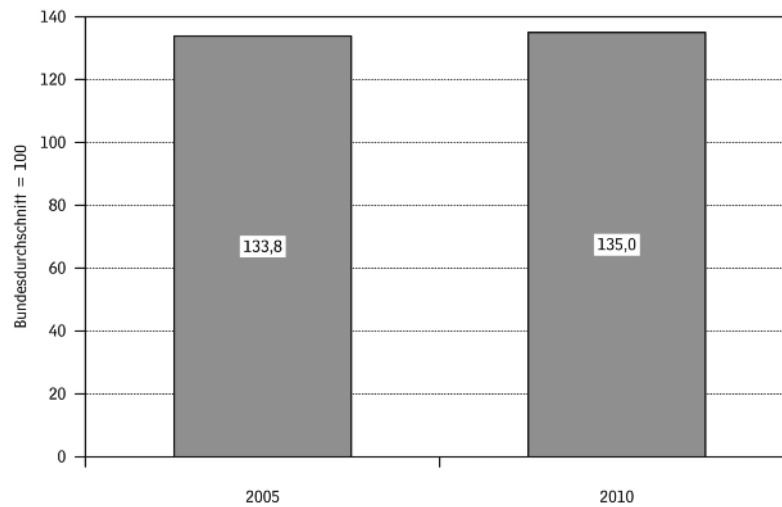
*Quote 2005 nach Einführung der Hartz IV-Gesetze stark überhöht

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Einzelhandelszentralität

Auch der hannoversche Einzelhandel hat die Finanzkrise vergleichsweise gut bewältigt. Nach einigen Umstrukturierungen in der Innenstadt hat die Einzelhandelszentralität den ohnehin schon hohen Wert von 2005 im Jahr 2010 wieder übertroffen. Hannover bleibt damit – zusammen mit Nürnberg – mit Abstand die große Großstadt mit der höchsten Einzelhandelszentralität in der Bundesrepublik. Mit Umsetzung der Projekte im Rahmen von ›HannoverCity 2020‹ dürfte insbesondere die Attraktivität der Innenstadt sich weiter steigern.

Einzelhandelszentralität der Landeshauptstadt Hannover 2005 und 2010



Quelle: Gesellschaft für Konsumforschung Nürnberg

III. Zwischenbilanz Hannover plusZehn im Überblick

Das Stadtentwicklungskonzept Hannover plusZehn gliedert sich in Zehn-Plus-Punkte. Jeder Plus-Punkt umfasst eine Reihe von vorrangigen Arbeiten und Maßnahmen, die zur Zielerreichung definiert wurden. Im Folgenden werden die Plus-Punkte sowie die herausragenden Maßnahmen im Überblick bewertet. Im letzten Abschnitt dieser Zwischenbilanz wird noch einmal ausführlicher auf die verschiedenen Maßnahmen von Hannover plusZehn eingegangen.

Plus 1 Hannover setzt auf bürgerschaftliches Engagement und lebendige Stadtteile

Bürgerschaftliches Engagement ist eine Grundvoraussetzung für die Lebensfähigkeit einer Stadt. Das aktive Engagement von Bürgerinnen und Bürgern, ihre Mitwirkung an Angelegenheiten des Alltags, der Kultur, des Sports, an der Hilfe für Benachteiligte, aber auch an politischen Prozessen bestimmen die Lebensqualität einer Stadt – sie wird lebenswerter, je mehr sich Menschen engagieren, zusammenschließen und am städtischen Leben und in urbanen Strukturen mitwirken. Die Stadtteile spielen als unmittelbar und nah erlebte Orte städtischen Lebens dabei eine wesentliche Rolle.

Vor diesem Hintergrund wurden 2008 für alle 13 Stadtbezirke Stadtbezirksmanagerinnen und -manager eingeführt, die sich für ein besseres Zusammenwirken von Politik und Einwohnerschaft mit der Verwaltung einsetzen. Dabei wird sehr eng mit den Bezirksbürgermeisterinnen und -meistern sowie Bezirksräten kooperiert.

Zur weiteren Stärkung der Stadtteile im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements sind seit 2008 elf Integrationsbeiräte in den Stadtbezirken eingerichtet worden. Diese Beiräte beraten die Stadtbezirksräte vor Ort zum Thema Integration und sollen als Akteure im Stadtteil wahrgenommen werden. Die Mitglieder haben zu zwei Drittel einen Migrationshintergrund und sind ehrenamtlich tätig.

Auch und gerade junge Menschen sollen bürgerschaftliches Engagement selbst erleben, um zu erfahren, dass sie ihr eigenes Umfeld selbst gestalten können. Aus diesem Grund wurde das Schülerbeteiligungskonzept ›Stadt Macht Schule‹ (SMS) entwickelt und seit 2009 umgesetzt. In verschiedenen Angeboten wird Kommunalpolitik erfahrbar. Im Ratsplanspiel ›Pimp your Town‹ spielen die Schülerinnen und Schüler nicht nur Ratspolitik, ihre Anträge finden sogar den direkten Weg in die Ratsversammlung. Zusätzlich werden im Rahmen des Projekts ›Schulen ohne Rassismus – Schulen mit Courage‹ gemeinsame Antirassismus- und Antidiskriminierungsaktionen veranstaltet.

Darüber hinaus sind weitere vielfältigen Formen und Strategien entwickelt worden, mit denen die Stadt ehrenamtliches Engagement fördert sowie bürgerschaftliche Aktivitäten – vor allem in den Stadtteilen – unterstützt. Dazu gehören unter anderem Lesementorinnen und -mentoren, Integrationslotsinnen und -lotsen, Wohnumfeld-Wettbewerbe oder Workshops zum ehrenamtlichen Engagement sowie Angebote der offenen Seniorenarbeit.

Insbesondere im Bereich der Sportförderung ist ehrenamtliches Engagement Motor für lebendige Stadtteile. Der 2010 entwickelte Sportentwicklungsplan sichert die Zukunftsfähigkeit der kommunalen Sportförderung, lenkt den Blick auf die Hauptzielgruppe Kinder und Jugendliche und verstärkt die Zusammenarbeit von Vereinen, Schulen und anderen Einrichtungen in den Stadtteilen.

Plus 2 Hannover investiert in Bildung und Kinder

Bildung ist das Schlüsselthema für die Zukunft. Bildung eröffnet Chancen auf dem Arbeitsmarkt und ist die Voraussetzung für demokratische Teilhabe. Die Zukunftsfähigkeit von Hannover hängt davon ab, ob Menschen die Möglichkeit haben, Bildungschancen wahrzunehmen. Da in den ersten Lebensjahren die Weichen für Bildungskarrieren gelegt werden, hat die Landeshauptstadt Hannover ihre Investitionen und den Einsatz von Personal für die Bildung und Betreuung von Kindern im Vor- und Schulalter in den vergangenen Jahren erheblich ausgebaut.

Statistisch lassen sich im Bildungsbereich erste Fortschritte nachweisen. Der Anteil von ausländischen Jugendlichen ohne Schulabschluss konnte seit dem Jahr 2005 von 20 auf 15 % im Jahr 2009 gesenkt werden. Der Anteil deutscher Jugendlicher ohne Schulabschluss hat sich von mehr als 9 % auf 5 % reduziert. Die Diskrepanz beider Zahlen zeigt, dass die Bemühungen in diesem Bereich weiter fortgesetzt werden müssen.

Die Landeshauptstadt sieht in der Kinderbetreuung eine bildungspolitische Aufgabe, die für junge Familien als Standortfaktor eine große Rolle spielt, zunehmend aber auch für Wirtschaftsunternehmen.

In der Kleinkindbetreuung legte die Landeshauptstadt zu Beginn 2008 das Ausbauprogramm ›5 mal 300 Plätze U3‹ auf, mit dem bis 2013 mehr als 1.500 Krippenplätze geschaffen werden sollen. Die Anzahl der unter einjährigen Kinder in Hannover ist gestiegen, entgegen dem prognostizierten Bevölkerungsrückgang (2005 = 4.469 Kinder, Beginn 2011 = 4.739 Kinder). Diese erfreuliche Entwicklung, die sicher auch den familienpolitischen Anstrengungen der Landeshauptstadt Rechnung trägt, zieht Folgen für die gesamte Kinderbetreuung in Hannover nach sich. So wurde das Ausbauprogramm U 3 bereits um 300 neue Krippenplätze erweitert. Mit den im Rahmen dieses Ausbauprogramms geplanten Neubauten werden auch mehr als 400 neue Kindergartenplätze geschaffen, weitere 225 Plätze wurden politisch beschlossen, um auch für den Kindergartenbereich den Rechtsanspruch stadtweit zukünftig erfüllen zu können.

Finanziell stellt der Ausbau der Kinderbetreuung die Kommune vor eine große Kraftanstrengung, da sich Bund und Land nur partiell an den Kosten beteiligen. Seit 2005 wurden die Betreuungsquoten in allen Altersgruppen kontinuierlich gesteigert: Die Kleinkindbetreuung von 15,7 auf 28 %, die Kindergartenplätze auf über 100 %, Betreuungsplätze für Schulkinder in Horten von 26 auf 30 %. Wurden 2005 bereits über 70 Mio. Euro von der Landeshauptstadt für Kinderbetreuung im Bereich der Jugendhilfe aufgewendet, so waren es im Jahr 2010 knapp 85 Mio. Euro.

Mit Einführung des Ganztagsgrundschulprogramms setzt die Landeshauptstadt eine besondere Priorität in die Betreuung von Schulkindern. Im Jahr 2005 gab es 4.887 Betreuungsplätze für Schulkinder, 2010 konnte diese Anzahl auf 8.124 erhöht werden.

Mit dem Konzept zum ›Ausbau von Ganztagsgrundschulen‹ hat der Rat die Rahmenbedingungen festgelegt und seit dem Schuljahr 2010/2011 an acht Schulen umgesetzt. Im Schuljahr 2011/2012 werden voraussichtlich weitere acht Schulen den Ganztagsbetrieb aufnehmen. Damit werden bereits in zehn Stadtbezirken Ganztagsgrundschulen eingerichtet sein.

Schulsanierung und Modernisierung sowie Ausbau der Kindertagesbetreuung sind bereits seit einigen Jahren wichtige Arbeitsschwerpunkte, was auch im Haushalt deutlich sichtbar wird: Allein in dem bis 2012 laufenden Sanierungsprogramm werden für Schulen und Kitas 317 Mio. Euro investiert. Das Kita-Budget ist in den Jahren von 2006 bis 2010 um 34 % auf 115 Mio. Euro gestiegen.

Das im Jahr 2005 eingeführte Programm ›Interkulturelle Sprachförderung und Elternbildung im Elementarbereich‹ wird seit 2009 um das Programm ›Rucksack in der Grundschule‹ erweitert. Bei dem Programm handelt es sich um die konsequente Fortführung der frühkindlichen Sprachförderprogramme für Kinder aus Zuwandererfamilien in der 1. und 2. Klasse sowie für deren Eltern. Die schulische Sprachförderung wird mit einem interkulturellen Konzept der Elternbildung verbunden. Über die Elternbegleiterinnen und -begleiter lernen die Mütter und Väter die Unterrichtsinhalte kennen und erfahren in wöchentlichen Treffen, wie sie ihre Kinder fördern und unterstützen können.

Plus 3 Hannover fördert die Integration

Rund ein Viertel der Einwohnerinnen und Einwohner der Landeshauptstadt Hannover haben einen Migrationshintergrund. Sie gehören zu den 126.000 Menschen, die entweder eine ausländische Staatsbürgerschaft oder neben der deutschen noch eine andere Staatsbürgerschaft besitzen. Für viele Zugewanderte wurde Hannover zur Heimatstadt. Daher prägt das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunftskulturen das Stadtleben Hannovers. Die Integrationsarbeit ist somit ein zentrales Thema der Stadtpolitik.

Ausdruck dieser zentralen Bedeutung für die Stadtentwicklung ist die Erarbeitung, Verabschiedung und Umsetzung eines umfassenden Integrationskonzeptes – des Lokalen Integrationsplans (LIP). Mit diesem kommunalen Integrationskonzept wurde 2008 die Integrationsarbeit der Landeshauptstadt Hannover auf völlig neue Füße gestellt. In einem breiten Beteiligungsprozess wurden Integrationsmaßnahmen analysiert, erarbeitet, aufeinander abgestimmt und entwickelt. Entstanden sind 243 konkrete Handlungsansätze als Aufgabe für die Stadtgesellschaft, Politik und Verwaltung. Integrationsarbeit ist eine Querschnittsaufgabe. Das macht sich vor allem daran fest, dass mittlerweile zirka 45 % aller neugeborenen Kinder in Hannover eine Zuwanderungsgeschichte haben. Aus diesem Grund stellt die Integrationsarbeit insbesondere Kinder und Jugendliche in den Mittelpunkt.

Zahlreiche neue Angebote zum Beispiel im Bereich der Elternbildung, die Entwicklung und Einrichtung von 21 Familienzentren in Kitas, die Erweiterung und interkulturelle Öffnung von Jugend- und Familienberatungsstellen sowie eine verstärkte sozialräumliche Ausrichtung des Kommunalen Sozialdienstes tragen diesem Schwerpunkt Rechnung.

Das System ›Familie‹ unterliegt in unserer heutigen Zeit besonders hohen Anforderungen und ist daher anfällig für Krisen. Speziell benachteiligte Familien brauchen besondere Hilfen, damit sie sozial und kulturell in Hannover integriert werden können. ›Der hannoversche Weg. Lokaler Beitrag für Perspektiven von Kindern in Armut‹ ist ein Präventionskonzept, in dem Kindern und Jugendlichen aus einkommensarmen Familien Perspektiven und Chancen auf eine gleichberechtigte Teilhabe eröffnet werden sollen. Insgesamt stellen elf zentrale Handlungsfelder den lokalen Weg zu Schlüsselzugängen/-maßnahmen dar.

Die Aufgabe, den sozialen Ausgleich zu fördern und die gleichberechtigte Teilhabe zu unterstützen, zieht sich durch viele Projekte der vergangenen Jahre. Dazu zählt unter anderem der Hannover-Aktiv-Pass. Für Empfängerinnen und Empfänger von Arbeitslosengeld II, Sozialgeld, Sozialhilfe, Asylbewerberinnen und -bewerber sowie Kriegsoffer beinhaltet der Pass ein breit gefächertes Angebot an Vergünstigungen in den Bereichen Freizeit, Sport, Kunst und Kultur. Der Aktiv-Pass beinhaltet für Kinder und Jugendliche eine Ermäßigung beziehungsweise einen Erlass des Mitgliedsbeitrages für Sportvereine.

Plus 4 Hannover schafft familienfreundliches Wohnen

Die Landeshauptstadt Hannover verzeichnet seit geraumer Zeit und entgegen dem prognostizierten Bevölkerungsrückgang steigende Geburtenzahlen. Diese erfreuliche Entwicklung ist auch ein Ergebnis der familienpolitischen Anstrengungen der Landeshauptstadt in den vergangenen Jahren.

Mit der fachbereichsübergreifenden Steuerungsgruppe Familienpolitik wurde die Familienpolitik in der Landeshauptstadt als Querschnittsaufgabe in der Verwaltung verankert. Um die familienunterstützende Infrastruktur qualitativ zu verbessern, wurde unter anderem das FamilienServiceBüro eingerichtet.

Attraktive Wohnquartiere bieten die beste Voraussetzung, um Abwanderungstendenzen gegenzusteuern. Dies gelingt in der letzten Zeit in zunehmendem Maße, weil Stadt und Wohnungswirtschaft mit verschiedenen Maßnahmen zu einer verbesserten Wohn- und Lebensqualität beigetragen haben. Hierzu zählen Maßnahmen, wie die Fortführung des Stadtplatzprogramms, die Aufwertung von Wohnvierteln im Rahmen der ›Sozialen Stadt‹, der Einsatz von Quartiersmanagement, der ›Hannover-Kinder-Bauland-Bonus‹ sowie Spielplatzverbesserungen oder Nachbarschaftsinitiativen. Um die Bestands- und Flächenpolitik für ein attraktives Wohnen in Hannover auf eine neue Grundlage zu stellen, wird im Jahr 2011 ein Masterplan Wohnen erarbeitet und im ersten Halbjahr 2012 dem Rat zum Beschluss vorgelegt.

Sowohl die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen als auch die Lebenslagen von Familien unterliegen heute einem ständigen Wandel, der von den meisten Familienangehörigen hohe Anpassungsleistungen erfordert. Gleichzeitig steigen die Ansprüche und Erwartungen an die Erziehungs- und Bildungsleistungen der Eltern. Die Landeshauptstadt hat es sich zum Ziel gesetzt, elterliche Beziehungs-, Erziehungs-, Fürsorge-, Bildungs- und Alltagskompetenz zu stärken und zu unterstützen.

Unter den verschiedenen neu eingeführten und weiter entwickelten Maßnahmen ist besonders das trägerübergreifende Programm ›Familienzentren Hannover‹ hervorzuheben. Hier ist es gelungen, innovative Wege zu beschreiten und sich den Herausforderungen des demografischen Wandels zu stellen. Im Stadtgebiet gibt es zurzeit 21 Kitas, die sich konzeptionell zu Familienzentren entwickelt haben. Die Einrichtungen liegen in Stadtteilen mit schwieriger Sozialstruktur bzw. mit besonderem sozialen Handlungsbedarf. Mit den Zentren ist es gelungen, die Bereiche frühkindliche Bildung, Entwicklung und Erziehung mit Elternbildung und -beratung von etwa 1.500 Kindern eng zu verzahnen. Jedes Familienzentrum wird durch ein Netzwerk von unterschiedlichen Einrichtungen aus Schule, Beratung, Gesundheitsdiensten und Kultur maßgeblich unterstützt. Vielfältige Kooperationen vor Ort ermöglichen ein reichhaltiges Angebot und damit eine gute Unterstützung der Familien.

Plus 5 Hannover handelt weltoffen

Hannover ist eine Messestadt von globaler Bedeutung, Gastgeberin internationaler Großereignisse, Standort weltweit agierender Unternehmen und Heimat von wissenschaftlichen Einrichtungen mit Weltruf. Aus diesem Grund ist es für Hannover von zentraler Bedeutung, nicht nur die Gäste aus der ganzen Welt, sondern auch die Menschen, die in Hannover auf Dauer leben möchten, willkommen zu heißen. Die Veranstaltungsreihe Europa in Hannover ist ein Ausdruck für diese Willkommenskultur. Noch wichtiger ist allerdings eine interkulturelle Öffnung der Verwaltung, um Gästen, Einwohnerinnen und Einwohnern die Weltoffenheit von Hannover zu zeigen. Im Rahmen des Lokalen Integrationsplanes nimmt daher das Thema interkulturelle Öffnung der Verwaltung ein eigenes Handlungsfeld ein. Mit verschiedenen Handlungsansätzen sollen das Ziel einer interkulturell kompetenten Verwaltung und die Erhöhung des Anteils der Menschen mit Migrationshintergrund in der Verwaltung erreicht werden.

Neben diesen Punkten agiert die Landeshauptstadt Hannover auch in anderen Bereichen weltoffen. Mit dem Neustart der Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg GmbH 2009 wurde eine komplette Neustrukturierung der Metropolregion durchgeführt. Es ist gelungen, mithilfe einer GmbH-Struktur sowie neugegründeter Vereine der Akteursgruppen eine breite Beteiligung und Akzeptanz der Akteure sicherzustellen. Die internationale Orientierung der Metropolregion ist deutlich sichtbar, zum Beispiel durch das Gemeinschaftsprojekt Antenne Métropole.

Zusätzlich agiert die Landeshauptstadt auch in der internationalen kommunalen Zusammenarbeit, unter anderem durch die Mitarbeit oder Federführung

von transnationalen EU-Projekten oder besonderen Kooperationen mit den Partnerstädten. Hannover wurde 2010 als erste ›Fair-Trade-Town‹ in Niedersachsen ausgezeichnet und nimmt somit auch ihre globale Verantwortung wahr. Global denken und lokal handeln ist dabei eine Leitlinie der hannoverschen Stadtpolitik.

Plus 6 Hannover stärkt die Wirtschaft

Wirtschaftspolitik ist für eine Kommune kein Selbstzweck, sondern dient der Schaffung von guter und fair bezahlter Arbeit sowie der Sicherung von selbstständigen Existenzen.

Mit der Gründung der Wirtschaftsförderungsgesellschaft hannoverimpuls ist die Landeshauptstadt einen innovativen Weg gegangen, die Wirtschaftspolitik auf ein neues Fundament zu stellen. Dass dieses Fundament nachhaltig wirkt, zeigt die Bilanz von hannoverimpuls – 16.492 neue Arbeitsplätze sind seit Bestehen von hannoverimpuls entstanden – und die daraus folgerichtige Entfristung dieser Konzeption. Ziel ist es, bis 2012 insgesamt rund 28.000 Arbeitsplätze zu schaffen.

2008 wurde das neue Fundament der Wirtschaftsförderung noch erweitert, um die vernetzte Zusammenarbeit in der Stadt zu institutionalisieren. Mit der Hannover Holding wurde eine Wirtschafts- und Imageförderung aus einem Guss eingerichtet, die mit den Töchtern hannoverimpuls, Hannover Marketing und Tourismus GmbH und der Hannover.de Internet GmbH die Bereiche Wirtschafts- und Gründungsförderung, Marketing sowie Tourismus bündelt.

Die Landeshauptstadt Hannover und das Land Niedersachsen haben weiterhin als Hauptaktionäre eine eigenkapitalstärkende Maßnahme von insgesamt 250 Mio. Euro durchgeführt, um wettbewerbsgerecht die Zukunft der Deutschen Messe AG nachhaltig zu sichern und Spielraum für Investitionen in neue Projekte und Geschäftsfelder sowie die weitere Rückführung von Verbindlichkeiten zu ermöglichen.

Neben dieser überregional/international ausgerichteten Wirtschaftsförderung ist ein weiterer Schwerpunkt der Wirtschaftspolitik die lokale Ökonomie. Im Rahmen der Stärkung der Stadtteilökonomie wurden unter anderem Initiativen von Gewerbetreibenden zu lokalen Wirtschaftsvereinigungen unterstützt und die Existenzgründungsberatung wurde interkulturell erweitert.

Neben der Stärkung der Stadtteile ist die Modernisierung der Innenstadt ein zentrales Handlungsfeld der Stadtpolitik in den vergangenen Jahren. Die City befindet sich in einem kontinuierlichen Entwicklungs- und Modernisierungsprozess. Sowohl private Unternehmen wie auch die Stadt haben in großem Umfang in die Erneuerung und Aufwertung investiert. Hannover rangiert in der Spitzenliga der bundesdeutschen Innenstädte. Das Angebot an Einkaufsmöglichkeiten, Kultur und Dienstleistungen wird fortwährend umgebaut und erweitert. Hierbei sind insbesondere der Umbau Raschplatz, die Neugestaltung des Operndreieckes und der Umbau des Kröpcke-Centers als zentrale Investitionsvorhaben in den vergangenen Jahren zu nennen.

Aus dem mehrjährigen Bürgerdialog ›Hannover City 2020+‹ wurde das ›Innenstadt-konzept 2020+‹ entwickelt und 2010 vom Rat beschlossen. Als erste Maßnahme wird der Bereich Goseriende/Klagesmarkt ab 2011 umgestaltet. Weitere Projekte werden am Hohen Ufer, Leibnizufer, Köbelinger Markt und am Marstall vorbereitet.

Plus 7 Verbindung Stadt und Wissenschaft

Der Stadtverwaltung ist es in den vergangenen vier Jahren gelungen, eine tragfähige Kooperationsstruktur mit den wichtigsten wissenschaftlichen Institutionen in der Stadt zu installieren. Seit der Gründung der Initiative Wissenschaft Hannover 2007 engagieren sich alle hannoverschen Hochschulen, das GEO-ZENTRUM, das Fraunhofer Institut für Toxikologie und experimentelle Medizin, das Studentenwerk Hannover und die Landeshauptstadt Hannover für eine Profilierung des Hochschul- und Wissenschaftsstandortes Hannover. Diese Zusammenarbeit wurde bereits als Best-Practice-Beispiel auf einer Tagung der Hochschulrektorenkonferenz, des Deutschen Städtetages und des Deutschen Studentenwerkes vorgestellt. Die Herbsttagung der Bundesvereinigung City- und Stadtmarketing in Magdeburg lobte den hannoverschen November der Wissenschaft als gelungenes Beispiel für die Verbindung von Hochschulstandort- und Stadtmarketing.

Seit der Errichtung des Internetportals www.science-hannover.de 2008 wird tagesaktuell über Studium, Lehre, Forschung und Studienalltag in Hannover berichtet. Durch neue Formate wie den November der Wissenschaft (45.000 Besuche), die hochkarätige Reihe Wissenschaft im Rathaus sowie das bundesweit einmalige Festival der Philosophie (7.000 Besuche) ist es gelungen, Hochschulen und Wissenschaft in die Stadtgesellschaft zu öffnen und das Interesse bei den Einwohnerinnen und Einwohnern für Lehre und Forschung zu wecken. Um die Rahmenbedingungen für Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland zu verbessern, wurden Welcome- und Service-Maßnahmen entwickelt. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Betreuung ausländischer Studierender. Darüber hinaus wird allen Studierenden mit einem Hauptwohnsitz in Hannover seit 2006 die Vorteilskarte ›Hausmarke‹ angeboten. Die Reihe ›Exkursionen für kleine und mittlere Unternehmen der Region zu wissenschaftlichen Einrichtungen‹ hat seit 2009 rund 140 Unternehmen über das wissenschaftliche Potenzial und die Ausbildung von Fachkräften in Hannover informiert.

Die Landeshauptstadt Hannover hat verschiedene Maßnahmen umgesetzt, um die Bedeutung des Universalgelehrten Gottfried Wilhelm Leibniz für die Stadt herauszustellen. Höhepunkt dieser Entwicklung ist die Errichtung einer Leibniz-Stiftungsprofessur von Stadt und Leibniz Universität Hannover im Jahr 2010 sowie die Besetzung der Professur durch Prof. Dr. Wenchao Li. Mit internationalen Tagungen, regionalen Veranstaltungen und Vorlesungen soll Hannover als Leibniz-Stadt profiliert werden.

2012 werden die Standortaktivitäten zur Profilierung des Hochschul- und Wissenschaftsstandortes noch einen weiteren Entwicklungsschub erfahren. Mit dem Wiederaufbau des Schlosses Herrenhausen durch die VolkswagenStiftung wird

Hannover ein attraktives Tagungszentrum für wissenschaftliche Veranstaltungen erhalten, das regionale und internationale Konferenzen rund um Wissenschaft, Politik und Kultur ausrichten wird.

Plus 8 Hannover I(i)ebt Stadtkultur

Mit den KunstFestSpielen Herrenhausen, hervorgegangen aus den Festwochen Herrenhausen, initiierte die Stadt Hannover im Juni 2010 ein neues Festivalformat.

Präsentiert wurde ein künstlerisch vielseitiges, international ausgerichtetes Programm mit mehr als 40 Veranstaltungen in 24 Tagen, das mit Veranstaltungen aus den Bereichen Oper, Konzert, bildende Kunst, Philosophie und Wissenschaft eine Brücke vom Barock zur Moderne schlägt. Ziel ist es, einen Dialog der Künste anzuregen. Ein Gedanke, wie ihn schon der Universalgelehrte Leibniz verfolgte, der in den Herrenhäuser Gärten gelebt und gewirkt hat. Ein solches Festival, das die barocke Tradition der Gartenfeste neu belebt und aus der höfischen Festkultur ein aktuelles zeitgemäßes Format entwickelt, ist in der Kulturlandschaft Deutschlands bisher einzigartig.

Durch den Beschluss zum Wiederaufbau des Schlosses Herrenhausen sind die Gärten noch weiter in den Fokus des Interesses gerückt worden. In dem Schloss-Neubau wird das Historische Museum 2012/2013 eine Dependence in Herrenhausen erhalten.

Das formulierte Ziel, die hannoverschen Museen – und hier besonders das Sprengel Museum Hannover – auszubauen, wird umgesetzt. Nach Abschluss des Architektenwettbewerbs im Februar 2010 und Vorlage der Machbarkeitsstudie stimmte im Oktober 2010 der Rat dem Planungsauftrag zu. Der Baubeginn ist im Frühjahr 2012 geplant.

Die Kunst im öffentlichen Raum wird nach und nach saniert, beschildert und in geeigneter Weise vermittelt. Damit wird Hannovers wichtiges Gesicht im öffentlichen Raum für die Zukunft bewahrt.

Eine neue Schwerpunktsetzung ist mit der Unterstützung junger Künstlerinnen und Künstler im Jahr 2010 initiiert worden. Für Jugendmusikgruppen und -chöre werden im Haushalt 2011 erstmals entsprechende Mittel zur Verfügung stehen.

Plus 9 Hannover schützt Klima und Umwelt

Im Bereich Klimaschutz hat sich Hannover in den vergangenen fünf Jahren zu einer der fünf führenden Klimaschutzregionen Deutschlands entwickelt.

In einem bundesweit beispielhaften Prozess ist mit der Klima-Allianz Hannover 2020 ein breit aufgestelltes Klimaschutzbündnis gebildet worden. Gemeinsam mit rund 80 Akteurinnen und Akteuren aus allen gesellschaftlichen Bereichen setzen sich Stadtverwaltung und Stadtwerke für den Klimaschutz ein. Zentrales Ziel ist es, die lokalen CO₂-Emissionen bis zum Jahr 2020 um 40 % zu senken (gegenüber 1990). Darüber hinaus hat die Landeshauptstadt Hannover mit 16 anderen Städten strategische Eckpunkte für eine nachhaltige Entwicklung in

Kommunen erarbeitet und wird den Kongress ›Rio + 20 & Fünfter Netzwerkkongress – Nachhaltig vor Ort‹ Ende 2011 ausrichten.

Mit dem Baugebiet ›zero:e park am Hirtenbach‹, Europas größter innovativer Klimaschutzsiedlung für rund 300 Reihen-, Doppel- und Einfamilienhäuser in Passivhausbauweise als Null-Emissions-Siedlung, setzt Hannover erneut Maßstäbe im Klima- und Umweltschutz.

Die Stadt Hannover hat in den vergangenen Jahren ihren Ruf als ›Grüne Großstadt‹ gefestigt. Die Selbstdarstellung als ›Stadt der Gärten‹ wurde durch das Regionsprojekt ›Gartenregion Hannover‹ (erstmalig 2009 realisiert) noch verstärkt. Mit den Aktivitäten unter dem Oberbegriff ›Gartenregion‹ ist es gelungen, die grünen Lebensqualitäten von Stadt und Region auch im touristischen Marketing stärker herauszustellen.

Die Erstellung des aktuell vorliegenden ›Masterplans Mobilität 2025‹ für die Stadt Hannover zielt auf die Sicherung umweltverträglicher Mobilitätskonzepte ab. Er beschreibt die strategischen Ziele der Verkehrsplanung der Landeshauptstadt für die nächsten 15 Jahre und benennt deren Handlungsschwerpunkte. Im Mittelpunkt stehen dabei Aspekte wie Verkehrssicherheit, Leistungsfähigkeit des Straßennetzes, Steuerung des Verkehrsflusses und vor allem Erhöhung des Fahrradverkehrs und des ÖPNV im Modal Split.

Stadtentwicklung und Verkehrsplanung sind nicht voneinander zu trennen und müssen miteinander abgestimmt sein. Der Masterplan Mobilität nimmt aktuelle verkehrliche Planungen und Programme sowie kommunalpolitische Vorgaben auf und ist mit den räumlichen Planungen der Landeshauptstadt verknüpft.

Plus 10 Hannover sichert die Handlungsfähigkeit

Die Sicherstellung der finanziellen Handlungsfähigkeit ist die dringlichste Aufgabe in der Gegenwart und in der Zukunft einer Kommune. Ohne einen ausreichenden finanziellen Handlungsrahmen ist eine Kommune nicht überlebensfähig. Gerade die Erfahrungen in dem Zeitraum der Bilanzierung sind ein gutes Beispiel, vor welchen Herausforderungen die Kommunen stehen. Hannover hat in dem Zeitraum 2005 bis 2008 vier Jahre lang jahresbezogene Überschüsse erzielt und Altdefizite abgebaut. Leider wurde diese positive Entwicklung, die unter anderem durch hohe Gewerbesteuereinnahmen erreicht wurde, durch die Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 jäh beendet. Die wegbrechende Gewerbesteuer und die Situation an den internationalen Finanzplätzen malte ein düsteres Zukunftsbild. Umso erfreulicher ist, dass die hannoversche Wirtschaft sich von der Weltfinanzkrise 2008 und der Rezession des Jahres 2009 überraschend schnell erholt hat. Die Folge dieser wirtschaftlichen Erholung ist auch eine Erholung der Gewerbesteuer, die ebenfalls kräftig ausfällt und das Niveau des Jahres 2007/2008 erreicht hat. Die Gewerbesteuer ist die Basis für die Handlungsfähigkeit der Kommunen, da sie eine gute und vitale Kommunalsteuer darstellt.

Trotz der konsequenten Umsetzung der Haushaltskonsolidierung mit den HK/HSK-Programmen V, VI und VII im Berichtszeitraum sowie einer äußerst

restriktiven Bewirtschaftung der Haushaltsmittel konnte das Ziel eines Haushaltsausgleichs und eine deutliche Verringerung der Altdefizite nicht erreicht werden. Daher ist es unabdingbar, den Weg der Haushaltskonsolidierungen weiter fortzusetzen. Das neue HSK-Programm 2012 wird voraussichtlich nahtlos an HSK VII ansetzen.

Im Rahmen der Umstellung des kameralen auf ein doppisches Rechnungswesen (Einführung des ›Neuen Kommunalen Rechnungswesens‹) war es erforderlich, auch einen Wechsel des Informations- und Kommunikationssystems für das Finanzwesen vorzunehmen. Die Stadt hat mit Beginn des Rechnungsjahres 2006 SAP-Produkte im Finanzwesen im Einsatz. Seit dem 1. Januar 2011 ist die Umstellung auf den doppischen Rechnungsstil erfolgt.

Die Sicherung der Handlungsfähigkeit umfasst auch die Beteiligungen der Landeshauptstadt Hannover.

Die Stadtwerke Hannover AG hat mit dem wachstumsorientierten Konzept 2020 die Unternehmensplanung zur nachhaltigen Entwicklung des Unternehmens vorgelegt. Die langfristige Unternehmensausrichtung dient der Sicherstellung der hohen wirtschaftlichen Versorgungsqualität, dem Erhalt der Substanz von Unternehmen und Anlagen und einer angemessenen Gewinnabführung an die Anteilseigner. Durch den substanziellen Ausbau der erneuerbaren Erzeugungskapazitäten auf Basis einer angemessenen Wirtschaftlichkeit wird das Ziel verfolgt, alle Kunden im Netzgebiet der Stadtwerke Hannover AG im Jahr 2020 mit Kraft-Wärme-Kopplungs-Strom und erneuerbaren Energien zu versorgen.

Zwei Punkte sind im Rahmen der Handlungsfähigkeit noch von zentraler Bedeutung. Die Sicherung der Infrastruktur: Hier lag der Schwerpunkt der letzten Jahre deutlich im Bereich der Schulsanierung und Modernisierung sowie im Ausbau der Kindertagesbetreuung. Diese Investitionen konnten durch die Konjunkturpakete I und II breiter realisiert werden, als zuvor geplant. So wurden mittlerweile seit 2006 an 202 der 273 städtischen Schulen und Kitas Sanierungs- und Umbaumaßnahmen durchgeführt. Einige Maßnahmen sind noch in der Umsetzung und werden bis zum Jahr 2012 fertiggestellt.

Der zweite Punkt ist die nachhaltige Personalwirtschaft. Hier konnten durch zwei ausgeglichene Tarifabschlüsse im Berichtszeitraum Einsparungen in den Personalkosten vorgenommen werden und auf der anderen Seite eine Beschäftigungssicherung sowie ein Privatisierungs- und Ausgliederungsschutz ausgehandelt werden.

IV. Bestandsaufnahme der Maßnahmen von Hannover plusZehn

Plus 1 Hannover setzt auf bürgerschaftliches Engagement und lebendige Stadtteile

1.1 Motivation durch Anerkennung und Vernetzung

Alle Aufgaben des bürgerschaftlichen Engagements und der sozialen Netzwerke wurden 2009 zu einer ressortübergreifenden Informations- und Koordinierungsstelle im Fachbereich Soziales zusammengefasst. Gleichzeitig wurde das erste umfassende Konzept für Formen der Anerkennung von bürgerschaftlichem Engagement verabschiedet und teilweise schon realisiert: Dazu zählen die Einführung einer Ehrenamtskarte (erstmalig 2009), die auf große Resonanz stößt, und die Einrichtung eines Förderfonds. Der Förderfonds unterstützt insbesondere kleine Organisationen dabei, die Arbeit von Ehrenamtlichen auf unterschiedlichste Weise anzuerkennen. Darüber hinaus wird seit mehreren Jahren das Freiwilligenzentrum Hannover bei seiner Arbeit unterstützt.

Seit zehn Jahren beteiligt sich die Landeshauptstadt am Internationalen Freiwilligentag am 5. Dezember. Daher wurde auch in den vergangenen Jahren zur Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements eine Gruppe von Ehrenamtlichen zu einem festlichen Empfang des Oberbürgermeisters ins Rathaus eingeladen.

Der ›Marktplatz Hannover‹ im Rathaus der Stadt ist eine Börse in zweijährigem Rhythmus: Hier suchen und finden sich – nach sorgfältiger Vorbereitung der Teilnehmer auf beiden Seiten – hannoversche Unternehmen und gemeinnützige Organisationen und gehen Projektpartnerschaften in Form von Sachleistungen, Mitarbeiterereinsatz und Nutzung von Beratungskompetenz ein. Auf den beiden Börsen 2007 und 2009 wurden jeweils rund 70 solcher Partnerschaften begründet und realisiert.

1.2 Bürgerschaftliches Engagement in den Stadtteilen

2008 wurde das Stadtbezirksmanagement eingeführt. Neben der bisherigen Stadtbezirksbetreuung wurde für alle 13 Stadtbezirke eine neue Ebene mit Stadtbezirksmanagerinnen und -manager geschaffen, die als Verbindungsglied in die Verwaltung dienen sollen.

Das Stadtbezirksmanagement zielt in erster Linie auf die Verbesserung des Verwaltungshandelns auf der Stadtbezirksebene. In diesem Kontext sollen die Stadtbezirksaktivitäten der Verwaltung gebündelt, effektiver koordiniert und weiterentwickelt werden. Die Stadtbezirksmanagerinnen und -manager sollen als verlässliche Ansprechpartnerinnen und -partner in der Verwaltung zur Verfügung stehen.

Im Zuge der Umsetzung des Lokalen Integrationsplanes sind seit 2008 elf Integrationsbeiräte in den Stadtbezirken eingerichtet worden. Diese Beiräte beraten die Stadtbezirksräte vor Ort zum Thema Integration und sollen als Aktive im Stadtteil wahrgenommen werden. Zwei Drittel der Mitglieder haben einen Migrationshintergrund und sind ehrenamtlich tätig.

Vor zehn Jahren wurde auf Initiative der Landeshauptstadt die Stiftungsinitiative Hannover gegründet. Das offene Netzwerk wird seitdem im Büro des Oberbürgermeisters koordiniert. Schwerpunkt der Arbeit des Netzwerkes in den letzten fünf Jahren war die Fortsetzung der Reihe ›stiften – fördern – gestalten‹ zur Beratung und Vernetzung von hannoverschen Stiftungen sowie die Neuauflage des ›Wegweisers zu Stiftungen in Hannover‹. Ein besonderes Highlight war die Mitorganisation des Deutschen Stiftungstages 2009 in Hannover.

Mehrere neue Aktivitäten für die Anerkennung und Vernetzung von bürgerschaftlichem Engagement wurden entwickelt: Dazu zählen der Innenhof- und Wohnumfeld-Wettbewerb, der Kleingartenwettbewerb ›Bunte Gärten‹ sowie die Aktion ›Offene Pforte‹. Für die Entwicklung lebendiger Stadtteile wurden folgende Maßnahmen eingeführt: Spielplatz- und Baumpatenschaften, Freundschaftshaine sowie der Wettbewerb FirmenGärten für Unternehmen.

Der neue Veranstaltungskalender ›Hannover fairFührt‹ informiert über Veranstaltungen zu nachhaltigem Leben und kultureller Vielfalt im Sinne des Ratsauftrags ›Nachhaltig leben in Hannover‹. Für Frauen, Migrantinnen, Menschen mit Behinderungen und alle, die sich ehrenamtlich engagieren wollen, wurde der Workshop ›Wie funktionieren die Stadt und die Region?‹ angeboten.

Das Projekt ›Lesementoring‹ wurde in den letzten Jahren ins Leben gerufen. Schülerinnen und Schüler der 9. oder 10. Klasse unterstützten mit professioneller Begleitung Grundschülerinnen und Grundschüler beim Lesenlernen.

1.3 Demokratische Teilhabe von Kindern und Jugendlichen

Seit 2009 wird das Schülerbeteiligungskonzept ›Stadt Macht Schule‹ (SMS) umgesetzt. In verschiedenen Angeboten wird Kommunalpolitik erfahrbar. Im Ratsplanspiel ›Pimp your Town‹ spielen die Schülerinnen und Schüler nicht nur Ratspolitiker, die Schüleranträge finden sogar den direkten Weg in die Ratsversammlung. Zusätzlich finden im Rahmen des Projektes ›Schulen ohne Rassismus – Schulen mit Courage‹ gemeinsame Antirassismus- und Antidiskriminierungsaktionen statt.

Als besonderes Projekt wurde 2010 ›Jugend bewegt Stadt‹ durchgeführt. Hier konnten Jugendliche direkt Mittel für Ideen und Aktivitäten von eigenen Maßnahmen im öffentlichen Raum beantragen.

1.4 Seniorinnen und Senioren für bürgerschaftliches Engagement gewinnen

Die Offene Seniorenarbeit hat es sich zum Ziel gesetzt, die Zahl bürgerschaftlich Engagierter im Seniorenalter zu erhöhen. Dafür wurden neue Projekte, wie ›Alltagsbegleitung‹ und Nachsorgeangebote nach Krisenintervention bei Seniorinnen und Senioren entwickelt. Zusätzlich werden Fortbildungsreihen zum bürgerschaftlichen Engagement angeboten.

1.5 Förderung der Beteiligung von Einwohnerinnen und Einwohnern mit Migrationshintergrund

Im Rahmen des Lokalen Integrationsplanes nimmt das Thema Beteiligung/ Teilhabe ein eigenes Handlungsfeld ein. Insbesondere zum Thema Integration sind hier Beteiligungsmöglichkeiten in Form von Integrationsbeiräten, Integrationsrat und Gesellschaftsfonds Zusammenleben entstanden.

Zusätzlich werden insbesondere Migranten-Selbstorganisationen finanziell unterstützt und mit speziellen Weiterbildungsangeboten qualifiziert. Das Projekt Integrationslotsen wird seit 2007 in der Landeshauptstadt angeboten. Bisher haben ca. 100 ehrenamtliche Lotsen ihre Arbeit aufgenommen.

Plus 2 Hannover investiert in Bildung und Kinder

Bildungsbericht: 2009 legte die Verwaltung einen ersten ressortübergreifenden Bericht zur kommunalen Bildungsplanung vor, mit dem Ziel, Erkenntnisse über die Bildungsteilhabe von Kinder und Jugendlichen zu erhalten. U. a. werden Handlungsschwerpunkte definiert, die die strategische Ausrichtung der Stadt bei den Planungen im Bereich Bildung, Betreuung und Erziehung in den nächsten Jahren leiten sollen.

Für die kommunale Bildungsplanung ergeben sich fünf Schwerpunkte:

- Chancengerechtigkeit
- Mütter, Väter, Eltern
- frühzeitige Förderung vor der Grundschule
- Ganztagsangebote im Schulalter
- Bildungsprofile an außerschulischen Lernorten schärfen, sozialräumliche Bildungs- und Handlungskonzepte

Bildungsmonitoring: Erste Entwicklungstrends über den Stand und Fortschritt der Bildungsteilhabe von Kindern und Jugendlichen sollen alle zwei Jahre in einem Bildungsmonitoring dokumentiert werden (erstmalig im Jahr 2010 erfolgt).

Im Rahmen der Aktivitäten zur Agenda 21 wurden neue Projekte zur Bildungsarbeit mit Schülerinnen, Schülern und Jugendlichen entwickelt. Darüber hinaus engagiert sich Hannover gegen ausbeuterische Kinderarbeit und den Einkauf von Produkten aus Kinderarbeit. Hierzu wurden neue Beschaffungsrichtlinien verabschiedet und Informationsveranstaltungen durchgeführt.

2.1 Kinder bilden und fördern

Kinderbetreuung: Die Landeshauptstadt sieht in der Kinderbetreuung eine bildungspolitische Aufgabe, die für junge Familien als Standortfaktor eine große Rolle spielt, zunehmend aber auch für Wirtschaftsunternehmen. In der Kleinkindbetreuung legte die Landeshauptstadt zu Beginn 2008 das Ausbauprogramm ›5 mal 300 Plätze U3‹ auf, mit dem bis 2013 über 1.500 Krippenplätze geschaffen werden sollen. Die Anzahl der unter einjährigen Kinder in Hannover ist gestiegen, entgegen dem prognostizierten Bevölkerungsrückgang (2005 = 4.469 Kinder, Beginn 2011 = 4.739 Kinder). Diese erfreuliche Entwicklung, die sicher auch den familienpolitischen Anstrengungen der Landeshauptstadt Rechnung trägt, zieht Folgen für die gesamte Kinderbetreuung der Stadt nach sich. So wurde das Ausbauprogramm bereits um 300 neue Krippenplätze erweitert. Mit den im Rahmen des Ausbauprogramms U3 geplanten Neubauten werden auch über 400 neue Kindergartenplätze geschaffen, weitere 225 Plätze wurden politisch beschlossen, um auch hier den Rechtsanspruch stadtwweit zukünftig erfüllen zu können. Finanziell stellt der Ausbau der Kinderbetreuung die Kommune vor eine große Kraftanstrengung, da sich Bund und Land nur partiell an den Kosten beteiligen. Seit 2005 wurden die Betreuungsquoten in allen Altersgruppen gesteigert: Kleinkindbetreuung von 15,7 auf 28 %, Kindergarten

von 100 auf 100,5 %, Schulkinder in Horten von 26 auf 30 %. Wurden 2005 bereits 70 Mio. Euro von der Landeshauptstadt für Kinderbetreuung aufgewendet, so waren es im Jahr 2010 knapp 85 Mio. Euro.

Frühförderung von Kindern: Die Landeshauptstadt Hannover wirkt mit im nifbe-Regionalnetzwerk Niedersachsen-Mitte. Hier wird intensiv zu Fragen der frühkindlichen Bildung und Forschung sowie zu Transferprojekten und praxisorientierten Fachkonferenzen gearbeitet, die auch in kommunales Handeln einfließen. Im Rahmen von nifbe werden derzeit Überlegungen angestellt, die Professionalisierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch Fort- und Weiterbildung sowie durch neue Studiengänge voranzubringen, um die Qualität der Betreuung zu verbessern.

Neben der ›klassischen‹ Sprachförderung wurden auch im Handlungsfeld der kulturellen Bildung verschiedene Maßnahmen zur Leseförderung und musikalischen Bildung entwickelt und durchgeführt. Dazu zählen z. B. Musik und musikalische Frühbildung in Kitas (›Bahlsen-Förderung‹) und die Entwicklung neuer Netzwerkstrukturen am Beispiel des Stadtbezirks Ricklingen. Hier soll die kulturelle Bildung auch im Übergang Elementar-/Primarbereich etabliert werden.

Sprachförderung: Zur Sprachförderung in Kindertagesstätten hat die Landeshauptstadt in Zusammenarbeit mit Freien Trägern ›Leitlinien zur ganzheitlichen Sprachförderung der Landeshauptstadt‹ erarbeitet. Seit 2005 wird außerdem das Konzept ›Flächendeckende Sprachförderung für Migrantenkinder und Kinder mit Sprachschwierigkeiten‹ umgesetzt mit dem Ziel, die soziale Integration und die gesellschaftliche Teilhabe zu fördern.

Das Sprachförderprogramm beinhaltet folgende drei Bausteine:

- systematische Sprachförderung für Kinder (Kosten werden durch das Land Niedersachsen und die Landeshauptstadt getragen)
- Sprachförderung Elternbildung (z. B. ›Rucksackmütter‹)
- Vernetzung im Stadtbezirk

Das Konzept wurde in den letzten Jahren um die Programme ›Hippy‹, ›Griffbereit‹ und ›FuN‹ erweitert.

Qualitätsverbesserung: Um die Qualität der frühkindlichen Förderung und Betreuung zu verbessern, werden auf Beschluss des Rates seit 2008 eine zweite Fachkraft in Kleinen Kindertagesstätten (KKT mit Krippengruppe 1–3 Jahre) und seit 2009 eine dritte Fachkraft in eingruppigen Krippen-Kinderläden (KT) zusätzlich finanziert.

Eine Standardverbesserung bzgl. Gruppengrößen und Personalausstattungen in Kitas und die entsprechende Finanzhilfe, die dem gewachsenen Bildungsanspruch an diese Einrichtungen Rechnung tragen würden, ist seitens des Landes bisher nicht initiiert worden.

Vor dem Hintergrund des bestehenden Rechtsanspruches auf einen Kindergartenplatz und des bevorstehenden Rechtsanspruches auf einen Krippenplatz (Ausbauprogramm U 3) bleibt die qualitative Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Arbeit in Kitas eine Herausforderung für die kommenden Jahre, für die Lösungen gefunden werden müssen (deshalb wurde keine Initiative der Landeshauptstadt gestartet).

Der Ausbau der Kinderbetreuung zieht einen Fachkräftemangel im Erziehungsbereich nach sich. Die Landeshauptstadt hat einen ›Runden Tisch Fachkräftemangel‹ gebildet, um mit Ausbildungsträgern und dem Job Center der Region Hannover Lösungsmöglichkeiten zu erörtern.

Zusammenarbeit Eltern, Schule und Kita: Die Landeshauptstadt hat gemeinsam mit den Grundschulen ›Leitlinien zum Übergang von der Kita in die Grundschule‹ erarbeitet. Ziel: Verantwortliche Mitwirkung aller Beteiligten an einem gelungenen Übergang. Eingebettet ist dieses Kooperationsmodell Kita/Grundschule in das Förderprogramm des Landes ›Familie mit Zukunft‹, mit dem Baustein ›Brückenjahr Übergang Kita/Schule‹.

Kulturelle Bildungsarbeit: In Kooperation zwischen dem Jungen Schauspiel bzw. der Jungen Oper und den Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit wurden zahlreiche Maßnahmen und Projekte durchgeführt. Dadurch konnten insbesondere Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Milieus Erfahrungen mit kulturellen Aktivitäten machen und ihre persönlichen Kompetenzen spielerisch weiterentwickeln.

Die Stadtbibliothek Hannover unterstützt die Frühförderung von Kindern seit einigen Jahren verstärkt durch geeignete Medienangebote für die Eltern. Dazu zählen die Eltern-Kind-Bildungsveranstaltungen ›Babys lesen in der Bibliothek‹, die 2011 in acht Stadtteilbibliotheken angeboten werden, und die seit 2009 regelmäßig Ende Januar stattfindenden BilderbuchSonntage. Außerdem beteiligt sich die Landeshauptstadt an den Aktionen Lesestart Hannover und Lesestart Niedersachsen, die in Zusammenarbeit mit den Kinderärztinnen und Kinderärzten in Hannover durchgeführt werden.

Das im Jahr 2005 eingeführte Programm ›Interkulturelle Sprachförderung und Elternbildung im Elementarbereich‹ wird seit 2009 um das Programm ›Rucksack in der Grundschule‹ erweitert.

Bei dem Programm handelt es sich um die konsequente Fortführung der frühkindlichen Sprachförderprogramme für Kinder aus Zuwandererfamilien in der 1. und 2. Klasse sowie deren Eltern. Die schulische Sprachförderung wird mit einem interkulturellen Konzept der Elternbildung verbunden. Über die Elternbegleiterinnen und -begleiter lernen die Mütter und Väter die Unterrichtsinhalte kennen und erfahren in wöchentlichen Treffen, wie sie ihre Kinder fördern und unterstützen können.

Das Programm wird zwischenzeitlich an zehn Grundschulen mit 15 Gruppen umgesetzt. Weitere Grundschulen sind an einer Teilnahme interessiert.

2.2 Ausbau von Ganztagsbetreuung an den Schulen

Im Jahr 2005 gab es 4.887 Betreuungsplätze für Schulkinder, 2010 standen 8.124 Betreuungsplätze zur Verfügung. Mit Einführung des Ganztagsgrundschulprogramms setzt die Landeshauptstadt die Priorität der Betreuung von Schulkindern in diesem Bereich.

Schulsanierung und Modernisierung sowie Ausbau der Kindertagesbetreuung sind bereits seit einigen Jahren wichtige Arbeitsschwerpunkte, was auch im Haushalt deutlich sichtbar wird: Allein in dem von 2008 bis 2012 laufenden

Sanierungsprogramm werden für Schulen und Kitas 317 Mio Euro investiert. Insgesamt wurden in dem Zeitraum von 2006 bis 2010 an 202 der 273 städtischen Schulen und Kitas Sanierungs- und Umbaumaßnahmen durchgeführt. Einige Maßnahmen sind noch in der Umsetzung und werden bis zum Jahr 2012 fertiggestellt.

Im der Sekundarstufe I konnte in den letzten Jahren die Anzahl der Ganztagschulen auf 30 Schulen verdoppelt werden. Durch das städtische Programm ›Schule im Stadtteil‹ sind viele Grundschulen motiviert worden, einen Antrag auf Einführung des Ganztagsbetriebes zu stellen. Mit dem Konzept zum ›Ausbau von Ganztagsgrundschulen‹ hat der Rat die Rahmenbedingungen festgelegt. Seit dem Schuljahr 2010/2011 wird das Konzept an acht Schulen umgesetzt, im Schuljahr 2011/2012 werden voraussichtlich weitere acht Schulen den Ganztagsbetrieb aufnehmen. Damit werden bereits in zehn Stadtbezirken Ganztagsgrundschulen eingerichtet sein.

Die bereits seit einigen Jahren bestehenden Ganztagsgrundschulen konnten in den Jahren 2005 bis 2007 jährlich ca. 450 Kinder aufnehmen. Mit der Umsetzung der Programme ›Schule im Stadtteil‹ ab 2008 und ›Ausbau von Ganztagsgrundschulen‹ ab 2010 haben in den Jahren 2008 ca. 1.900, 2009 ca. 2.490 und 2010 ca. 3.040 Kinder diese Ganztagsangebote genutzt. Zusätzlich nutzten Eltern das Angebot, ihre Kinder in einer schulergänzenden Betreuungsmaßnahme unterzubringen. Das waren im Jahr 2005 insgesamt 374 Kinder, im Jahr 2010 wurde das Angebot von 604 Kindern wahrgenommen.

Eine wichtige Aufgabe bei der Umsetzung ist es, die Einrichtungen des Stadtteils in die Gestaltung des Nachmittagsprogramms einzubeziehen. So bieten zahlreiche kulturelle Einrichtungen, Sportvereine sowie weitere im Umfeld der Schule tätige Einrichtungen Arbeitsgemeinschaften in der Schule oder im Stadtteil an. Für die Umsetzung des Ganztagsbetriebes in den Schulen konnten zudem Kooperationspartner aus der Jugendhilfe gewonnen werden, die ihre Kompetenzen in die Ganztagschule einbringen können.

Kulturelle Bildung, die organisiert und gebündelt zu verschiedenen Themenfeldern den Schulen angeboten wird, ist Bestandteil des Angebots der offenen Ganztagschule in Hannover. Die Museen, die Stadtbibliothek und das Kulturbüro beteiligen sich an diesem Angebot.

Durch Einsatz von Freiwilligen aus verschiedenen Kulturen in den Stadtteilbibliotheken bei der Leseförderung und den Einsatz der Lesementorinnen und Lesementoren (siehe Kinder bilden und fördern) kommt die Stadtbibliothek dem formulierten Ziel nahe, Freiwillige in ihre Arbeit einzubeziehen. Das Lesernetzwerk Hannover vernetzt seit 2004 mehr als 15 verschiedenen Leseförderungsinitiativen. Es organisiert Aktionen zum Welttag des Buches, unterstützt die Jugendbuchwoche und fördert den fachlichen Austausch.

2.3 Mehr Jugendliche mit Schulabschluss

Der Anteil von ausländischen Jugendlichen ohne Schulabschluss konnte seit dem Jahr 2005 von 20 auf 15 % im Jahr 2009 gesenkt werden. Der Anteil deutscher Jugendlicher ohne Schulabschluss hat sich von über 9 % auf 5 % reduziert. Um eine Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit von Jugendlichen zu erreichen, wurde die Umsetzung des Konzeptes ›Übergangsmanagement Schule/Beruf in Hannover‹ im Oktober 2010 beschlossen. Das Konzept ist unter Einbezug der Landesschulbehörde, der Arbeitsagentur, den Vertretern der verschiedenen allgemeinbildenden weiterführenden Schulformen, den berufsbildenden Schulen, der Region Hannover sowie Vertretern der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer und weiteren Bildungsakteuren erarbeitet worden. Insbesondere Jugendliche mit Migrationshintergrund und sozial benachteiligte junge Menschen sollen von einer systematischen Vernetzung vielfältiger Fördermöglichkeiten profitieren. Am 03. 01. 2011 haben drei Projektbegleiterinnen und -begleiter für einen Zeitraum von drei Jahren ihre Arbeit aufgenommen.

Die Volkshochschule wird die bisherigen Angebote für Hauptschul- und Real schulabschlüsse durch Module der beruflichen Orientierung und Stärkung der Schlüsselkompetenzen ergänzen und zu einer Schule für Erwachsene weiterentwickeln.

Plus 3 Hannover fördert die Integration

3.1 Hilfen für benachteiligte Familien

Sowohl die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen als auch die Lebenslagen von Familien unterliegen heute einem ständigen Wandel, der von den meisten Familienangehörigen hohe Anpassungsleistungen erfordert. Gleichzeitig steigen die Ansprüche und Erwartungen an die Erziehungs- und Bildungsleistungen der Eltern. Deshalb wird es zunehmend erforderlich, elterliche Beziehungs-, Erziehungs-, Fürsorge-, Bildungs- und Alltagskompetenz zu stärken und zu unterstützen. Das System ›Familie‹ ist besonders anfällig für Krisen. Familien bedürfen daher besonderer Aufmerksamkeit der Unterstützung und Hilfesysteme.

Der Kommunale Sozialdienst (KSD) hat die sozialräumliche Ausrichtung seiner Arbeit in den letzten Jahren verstärkt, z. B. durch Einrichtung dezentraler ›Hilfe zur Erziehung‹-Teams.

Weiteres Angebot des KSD: Speziell ausgebildete ›Familienhebammen‹ betreuen junge Frauen in schwierigen (materiell und psychosozial belasteten) Lebenslagen und mit medizinischen Risiken bereits frühzeitig in der Schwangerschaft bis ein Jahr nach der Geburt.

Familienzentren: Zurzeit gibt es im Stadtgebiet 21 Kitas (mit ca. 1.500 Kindern), die sich konzeptionell zu Familienzentren entwickelt haben. Diese liegen in Gebieten mit besonderem sozialen Handlungsbedarf. Zum Konzept gehört ein systematischer, sozialräumlich integrierter Ansatz, der den Aufbau von Netzwerken enthält und eine ressourcenorientierte, auch interdisziplinäre Kooperation gewährleistet.

Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstellen: Insgesamt sechs dezentrale Beratungsstellen sowie 13 Beratungsstellen in freier Trägerschaft wurden eingerichtet, um Hilfestellung bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme zu geben. Die diagnostische, beraterische und therapeutische Unterstützung ist grundsätzlich kostenlos.

Auch niedrigschwellige Zugänge wie die ›Online-Beratung‹ wurden neu eingerichtet. Sie bieten anonyme Beratung, Erreichbarkeit unabhängig von Öffnungszeiten und machen Beratung möglichst vielen Eltern und zunehmend Jugendlichen zugänglich. Die Jugend- und Familienberatung verfügt außerdem über zwei neue spezialisierte Dienste: den Kinder- und Jugendpsychiatrischen Fachdienst in der Jugendhilfe und die Schülerberatungsstellen an drei hannoverschen Schulen.

Elternbildung: In enger Zusammenarbeit von Kitas und Familienbildungsstätten werden seit einiger Zeit verstärkt gezielte Elternbildungsmaßnahmen angeboten. Eltern sollen durch bedarfsgerechte und niedrigschwellige Maßnahmen im Sozialraum für ihre Erziehungsleistung stärker aktiviert werden. Mit dem Kooperationsprojekt FuN soll die Qualifikation von pädagogischen Fachkräften aus Familienbildungseinrichtungen und anderen familienbezogenen Einrichtungen verbessert werden. Das Projekt HIPPY (Home Instruction for Parents of Preschool Youngsters) richtet sich speziell an sozial benachteiligte Familien mit Migrationshintergrund und soll unter qualifizierter Anleitung die Befähigung zur gezielten Förderung der Entwicklung der vier- bis fünfjährigen Kinder fördern.

Durch die Erarbeitung, Verabschiedung und Umsetzung eines umfassenden Integrationskonzeptes – dem Lokalen Integrationsplan (LIP) – wurde die Integrationsarbeit der Landeshauptstadt völlig neu strukturiert. Zum ersten Mal wurden in einem breiten Beteiligungsprozess Integrationsmaßnahmen analysiert, aufeinander abgestimmt und entwickelt. Entstanden sind 243 konkrete Handlungsansätze als Aufgabe für Stadtgesellschaft, Politik und Verwaltung. Durch die Erarbeitung des LIP und die Einstimmigkeit über das Thema Integration als Querschnittsaufgabe ist dieses Themenfeld ein Schwerpunkt der Stadtentwicklung.

Zur Unterstützung von Firmengründungen durch Migranten wurden von hannoverimpuls neue Beratungs- und Qualifizierungsmaßnahmen entwickelt. Zusätzlich wurden Angebote für Existenzgründerinnen eingeführt. Darüber hinaus gibt es das neue Projekt ›Migranten für den Umweltschutz‹.

3.2 Prävention und Integration

Basierend auf der Drucksache ›Kinderarmut in Zahlen‹ wurde das Konzept ›Der hannoversche Weg erarbeitet. Lokaler Beitrag für Perspektiven von Kindern in Armut‹ erarbeitet. Es wird der lokale Beitrag skizziert, Kindern und Jugendlichen, die in einkommensarmen Familien aufwachsen oder aus anderen Gründen nicht teilhaben können, Perspektiven und Chancen zu eröffnen.

Insgesamt elf zentrale Handlungsfelder werden abgeleitet. Zu jedem Handlungsfeld sind Schlüsselzugänge/-maßnahmen aufgeführt, die aus Expertinnen-/Expertensicht die bisher größte Wirkung zeigen, um prioritäre Zielgruppen möglichst frühzeitig zu erreichen.

Verstärkung Schutzauftrag nach SGB XIII: Kinderschutz ist zentraler Auftrag der Jugendhilfe. Zunehmende Bedeutung bekommt die Vernetzung zwischen Kindertagesstätte, Schule, Medizin, Polizei und Jugendhilfe, da bei den öffentlich bekannten Fällen deutlich geworden ist, wie unterschiedlich Kindesmisshandlung und -vernachlässigung wahrgenommen wird und dass verbindliche Kooperationen selten vorhanden sind.

Das Haus der Religionen wird seit 2008 durch die Landeshauptstadt gefördert. Sechs Religionen sind vertreten: Christen, Juden, Muslims, Hindus, Buddhisten und Bahai. Aktivitäten zum gegenseitigen Austausch und Kennenlernen werden organisiert in Form von interreligiösen Begegnungen aller Art, Vortragsreihen, Podiumsdiskussionen, Ausstellungen, Friedensgebeten u. a. Schwerpunkt ist die Kooperation mit Schulen im Rahmen des Religionsunterrichts oder des Faches ›Werte und Normen‹.

Bestattungskultur: Durch den Bereich Friedhöfe besteht seit 2010 das Angebot verschiedener religiöser Bestattungsrituale, z. B. die sargfreie Bestattung für Muslime (Friedhof Stöcken).

Insgesamt elf Schulen nehmen in Hannover an dem Projekt ›Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage‹ teil. Dabei arbeiten die Schulen innerhalb der eigenen Institution an Präventions- und Antirassismusprojekten und gestalten auch schulübergreifend Aktionen wie eine Rap-CD mit Antirassismusliedern. Das Angebot für Mädchen bezüglich der Thematik ›Zwangsheirat‹ wurde mit einem Aktionsprogramm in 2009/2010 erweitert. Insbesondere in den Jugendeinrichtungen der Landeshauptstadt werden Gewaltpräventionsprojekte durchgeführt.

Hannover-Aktiv-Pass: Für Empfängerinnen und Empfänger von Arbeitslosengeld II, Sozialgeld, Sozialhilfe sowie Asylbewerberinnen und -bewerber und Kriegsopfer bietet der Hannover-Aktiv-Pass ein breit gefächertes Angebot an Vergünstigungen in den Bereichen Freizeit, Sport, Kunst und Kultur (mehr als 100 Institutionen sind beteiligt). Damit soll die Teilhabe von Bürgerinnen und Bürgern mit geringem Einkommen am kulturellen, sportlichen und sozialen Leben erleichtert werden. Einen Schwerpunkt der Förderung legt die Stadt bei Kindern und Jugendlichen durch Ermäßigung bzw. Erlass des Mitgliedsbeitrags für Sportvereine.

Gewaltprävention: In Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit zählt Gewaltprävention zur Alltagsaufgabe. Zahlreiche kleinere und größere Maßnahmen werden als Kooperationsprojekte in den Stadtteilen durchgeführt (z. B. ›Starkes Hainholz‹, ›Wir kümmern uns selbst‹/Misburg).

Um das friedliche Zusammenleben zwischen unterschiedlichen sozialen und kulturellen Gruppen zu fördern, werden den Schulen Mittel zur Finanzierung gewaltpräventiver Maßnahmen zur Verfügung gestellt. Mittels verschiedenster gewaltpräventiver Methoden bzw. Handlungsansätze sollen den Schülerinnen und Schülern Handlungsstrategien vermittelt werden, die sie befähigen, Konflikte gewaltfrei zu lösen.

3.3 Sportförderung

Mit den Leitlinien der Sportentwicklung der Landeshauptstadt Hannover wurden vier Handlungsfelder festgelegt:

- Verbesserung der Sportraumsituation
- Vernetzung und Kooperation
- Steigerung des Sportengagements
- Finanzierung des Sports

An diesen Themen arbeitet die Landeshauptstadt seit Mitte 2010 gemeinsam mit der Projektgruppe Sportentwicklung, der auch der Stadtsportbund Hannover angehört.

Gesundheit und Sport: Die Einrichtung des JugendSportZentrums Buchholz mit vielfältigen Angeboten ist Ausdruck der Bedeutung von Sport als Medium der Jugendarbeit. Weitere Angebote/Maßnahmen sind der Mitternachtssport Hannover mit mehr als 100 Veranstaltungen pro Jahr, das neue Kooperationsprojekt ›Seilgarten Hannover‹ im Wakitu, das Segelcamp in Mardorf sowie regelmäßige Angebote der Jugendzentren, Jugendtreffs und Spielparks.

2011 sollen mit dem neuen Projekt ›GloBall 2011‹ Mädchen und junge Frauen an das Fußballspielen herangeführt werden, u. a. mit dem ›Tag des Mädchenfußballs‹ in Hannover, einem Fußball-Camp sowie einem Turnier mit dem Niedersächsischen Fußball-Verband.

Das Projekt ›Migranten ins Stadion‹ dient der interkulturellen Begegnung und ist eine neue gemeinsame Maßnahme von Jugendschutz, Fanprojekt und Jugendzentren der Stadt.

Plus 4 Hannover schafft familienfreundliches Wohnen

4.1 Integrative Stadtteilentwicklung

Soziale Stadt/Stadterneuerung: Seit 2005 hat die Stadt in den Stadtteilen Nordstadt, Vahrenheide-Ost, Hainholz, Mittelfeld, Limmer zusammen mit den Partnern aus der Wohnungswirtschaft in die Erneuerung von Wohnungsbeständen, Wohnumfeld, kulturellen und sozialen Einrichtungen investiert. Folgende größere Gebiete werden im Rahmen des Programms ›Soziale Stadt‹ derzeit bearbeitet: Stöcken, Hainholz, Sahlkamp, Limmer und Vahrenheide-Ost.

Integrative Stadtteilarbeit: Durch zahlreiche Projekte wurden mit reger Beteiligung der Bürger Verbesserungen in zahlreichen Quartieren, wie z. B. in Vahrenwald/Vahrenwalder Str., Warmbüchenviertel/Lavesstr., Oststadt/Lister Meile, Ricklingen/Ricklinger Stadtweg, Kleefeld/Kantplatz, erreicht. In der integrativen Stadtteilarbeit sind derzeit die Bereiche westliche Georgstraße sowie Wülfel in Arbeit.

Das seit 1999 bestehende Stadtplatzprogramm wurde in den vergangenen Jahren in verschiedenen Stadtteilen fortgeführt und hat zur Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität der Stadtteile beigetragen. Stadtplatzprogramm-Projekte ab 2005 sind: Küchengartenplatz, Eingangsplatz am Grünzug Fössestraße/Küchengarten, Schwarzer Bär, Neustädter Markt, Stadtteileingang Zooviertel/Emmichplatz, Jahnplatz, Sahlkampmarkt, Zentrum Misburg/Meyers

Garten, Herrenhäuser Markt, Bertha-von-Suttner-Platz, Bahnhofplatz Hainholz, Rathenauplatz (anteilig), Kleinstmaßnahmen am Moltkeplatz.

Im Stadtplatzprogramm werden derzeit folgende Projekte umgesetzt: Kantplatz, Liliencronplatz, Eingang Friedhof Döhren. In Planung sind der Platz an der Sutelstraße sowie das Zentrum von Wettbergen.

Im Rahmen eines Modellvorhabens hat die Landeshauptstadt die vier Nachbarschaftsinitiativen Nachbarschaftstreff List Nord-Ost, Nachbarschaftstreff ›Hallo Nachbar‹ im Roderbruch, die Nachbarschaftsarbeit Davenstedt und die Nachbarschaftsinitiative Vahrenheide gefördert. Nach der Evaluierung 2009 wurde beschlossen, ein grundlegendes städtisches Konzept zur Förderung nachbarschaftlicher Unterstützungssysteme zu entwickeln. Entsprechende Projektmittel sind im Haushaltsetat berücksichtigt worden. Seit Beginn 2011 wird der Nachbarschaftstreff Mittelfeld in der ehemaligen Stadtteilbibliothek gefördert.

4.2 Konstruktiver Dialog mit der Wohnungswirtschaft

Attraktive Wohnquartiere bieten die beste Voraussetzung, um Abwanderungstendenzen gegenzusteuern. Dies gelingt in der letzten Zeit in zunehmendem Maße. Dazu haben zahlreiche Maßnahmen und Projekte der Stadt und der Wohnungswirtschaft beigetragen. Um die Bestands- und Flächenpolitik für ein attraktives Wohnen in Hannover auf eine neue Grundlage zu stellen, wird im Jahr 2011 ein Masterplan Wohnen erarbeitet und im ersten Halbjahr 2012 dem Rat zum Beschluss vorgelegt. Die Gesellschaft für Bauen und Wohnen mbH finanziert zwei Quartiersmanagerinnen in verschiedenen Stadtteilen.

4.3 Familienfreundliches Wohnen

Familienpolitik: Die Landeshauptstadt hat den Abwanderungstrend in die Region gebremst und verzeichnet einen leichten Anstieg der Geburten im Fünfjahrestrend. Beide Tendenzen können als Folge einer offensiven Familienpolitik gewertet werden. Sie belegen den hohen Stellenwert bei der Sicherung und Bindung der jungen Einwohnerschaft, insbesondere bei jüngeren Familien. Familienfreundlichkeit ist für Unternehmen ein wichtiger Standortfaktor im Wettbewerb um qualifizierte Nachwuchs- und Fachkräfte.

Familienpolitik in der Landeshauptstadt ist als Querschnittsaufgabe in der Verwaltung verankert. Durch die Umsetzung eines 27-Punkte-Programms einschließlich Controlling wurde die zentrale Funktion des Familienmanagements gestärkt. Ziel ist es, die familienunterstützende Infrastruktur qualitativ zu verbessern. Die Umsetzung des Gutachtens ist nahezu abgeschlossen und führte u. a. zur Einrichtung des FamilienServiceBüros.

Die Förderung durch den ›Hannover-Kinder-Bauland-Bonus‹ erweist sich weiterhin als hervorragend geeignetes Instrumentarium, Familien Wohneigentum zu verschaffen und sie langfristig an die Stadt zu binden.

4.4 Schöne Spielplätze

Im Zeitraum von 2005 bis 2010 wurden 69 städtische Spielplätze saniert (Teilsanierung und Komplettsanierung) und zu ›Spieloasen‹ mit unterschiedlichem Charakter und Ausstattungsstandard (z. B. Spielplatz im Maschpark) umgewandelt. In Sanierungsgebieten wird darauf geachtet, dass auch das private Wohnumfeld

Spielmöglichkeiten für Kinder bietet (›Heimspiel‹). Bei der Neuanlage größerer Wohngebiete wird im Rahmen der Vertragsgestaltungen geregelt, in welchem Umfang sich die Landeshauptstadt und die Bauträger an der Bereitstellung und Unterhaltung von Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche engagieren (›Spiel mit‹).

Saubere Stadt

siehe 4.6

4.6 Sichere Stadt

Der Kommunale Kriminalpräventionsrat hat 2010 ein Maßnahmenkonzept für Alkoholprävention erarbeitet sowie einen Fachtag durchgeführt.

Über die Arbeit der Parkranger wird ein Beitrag zu mehr Sicherheit und Sauberkeit in öffentlichen Freiräumen geleistet.

4.7 Impulse für innovative Wohnformen

Durch gezielte Privilegierung bei der Vergabe und beim eigenen Zwischenerwerb (revolvierender Fonds) werden Baugruppen in ihren spezifischen Ausprägungen wie generationsübergreifende Wohnformen oder Mischformen Arbeit und Leben erfolgreich gefördert.

Plus 5 Hannover handelt welttoffen

5.1 Europa in Hannover

Im Rahmen der Europaarbeit wurden Veranstaltungen, multilaterale EU-Projekte, internationale Städtekooperationen und mit der Leibniz Universität Hannover gemeinsame EU-Projekte realisiert. Zur Expo Shanghai 2010 hat sich die Landeshauptstadt mit einem Fachkongress präsentiert. In der Veranstaltungsreihe ›Europa in Hannover‹ haben seit 2004 23 Nationentage von insgesamt elf Nationen stattgefunden. Seit 2009 ist die Ausrichtung stärker integrationsbezogen.

Mit dem Neustart der Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg GmbH 2009 wurde eine komplette Neustrukturierung der Metropolregion durchgeführt. Es ist gelungen, mithilfe einer GmbH-Struktur sowie neugegründeter Vereine der Akteursgruppen eine breite Beteiligung und Akzeptanz der Akteure sicherzustellen. Die internationale Orientierung der Metropolregion ist deutlich sichtbar, z. B. durch das Gemeinschaftsprojekt Antenne Métropole.

Weitere EU-Kooperationsprojekte: Kooperationsprojekt im Bereich der neuen Medien mit Bristol, Aarhus/Dänemark und Athen/Griechenland unter dem Titel ›Engage Digitale für Teilnahme und aktive Bürgerschaft‹. Hannover wird die erste ›Fair Trade Town‹ in Niedersachsen (Mai 2010); EU-Projekt ›aware and fair‹ mit Partnerstädten Hannovers, Schulen und Hochschulen.

5.2 Interkulturelle Öffnung der Personal- und Organisationsentwicklung

Für eine interkulturelle Öffnung der Stadtverwaltung sind wesentliche Schritte eingeleitet und umgesetzt worden. Dazu zählen ein erweitertes Konzept zur Weiterbildung und Schulung der interkulturellen Kompetenz sowie Ausbildungsplatzkampagnen für Jugendliche mit Migrationshintergrund, und im Bereich der Stellenausschreibung und Stellenbeschreibung hat die Fähigkeit zur interkulturellen Kompetenz eine wichtige Position eingenommen. Die städtische Verwaltung hat ihren Anteil an Beschäftigten mit Migrationshintergrund weiter vorangetrieben. Das Ziel einer Beschäftigungsquote von 10 % bis 2015 für die gesamte Verwaltung sowie bei Auszubildenden von 20 % bis 2015 wird erreicht werden können.

5.3 Ausbau von Sprachkursen

Die Volkshochschule Hannover hat ihre Sprachkurse außerhalb der Förderung im Rahmen von § 43 AufenthG nicht nennenswert ausgebaut. Zusätzliche Sprachförderung wird für Mütter mit Migrationshintergrund in verschiedenen hannoverschen Schulen und Stadtteilen angeboten.

Plus 6 Hannover stärkt die Wirtschaft

6.1 hannoverimpuls

Mit der Gründung der Wirtschaftsförderungsgesellschaft hannoverimpuls ist die Landeshauptstadt einen innovativen Weg gegangen, die Wirtschaftspolitik auf ein neues Fundament zu stellen. Dass dieses Fundament nachhaltig wirkt, zeigt die Bilanz von hannoverimpuls – 16.492 neue Arbeitsplätze sind seit Bestehen von hannoverimpuls entstanden – und die daraus folgerichtige Entfristung dieser Konzeption. Ziel ist es, bis 2012 insgesamt rund 28.000 Arbeitsplätze zu schaffen. 2008 wurde das neue Fundament der Wirtschaftsförderung noch erweitert, um die vernetzte Zusammenarbeit in der Stadt zu institutionalisieren. Mit der Hannover Holding wurde eine Wirtschafts- und Imageförderung aus einem Guss eingerichtet, die mit den Töchtern hannoverimpuls, Hannover Marketing und Tourismus GmbH und der Hannover.de Internet GmbH die Bereiche Wirtschafts- und Gründungsförderung, Marketing sowie Tourismus bündelt. hannoverimpuls hat in den letzten Jahren Gründungsunterstützung durch Gründungswettbewerbe und -seminare sowie Innovationsfinanzierung realisiert. Die Wachstumsförderung regionaler Unternehmen wurde durch die Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen sowie durch branchenbezogene Projektzentren unterstützt. Für die Ansiedlungsunterstützung wurden das Turkish-Alman Business Center, das German-Indian Business Center und das Deutsch-Russische Zentrum für Technologietransfer e. V. gegründet.

6.2 Wirtschaftsförderung

Schwerpunkte der kommunalen Wirtschaftsförderung waren in den vergangenen Jahren die Stärkung Hannovers als zentraler Einkaufsstandort Norddeutschlands durch vielfältige Maßnahmen zur Verbesserung der Innenstadt. Außerdem wurde die Stadtteilökonomie, u. a. durch die Förderung von Initiativen Gewerbetreibender sowie durch lokale Wirtschaftsforen, unterstützt. Ein weiterer Schwerpunkt war die Bündelung und intensive Zusammenarbeit mit der Region bei der regionalen Wirtschaftsförderung durch die Hannover Holding und Ende 2011 der gemeinsame Einzug in ein ›Haus der Wirtschafts-

förderung«. Außerdem wurden alle Marketing- und Tourismus-Aktivitäten in der Hannover Marketing und Tourismus Gesellschaft mbH gebündelt sowie Maßnahmen zur Attraktivitätserhöhung des Maschseefestes umgesetzt.

Das Projekt ÖKOPROFIT Hannover zeichnet Unternehmen aus, die durch betriebliche Maßnahmen, die die Umwelt schonen, zugleich Kosten in den Unternehmen sparen. Bis heute haben sich mehr als 140 Firmen in der Region (davon 80 in der Landeshauptstadt) beteiligt.

Flächenmanagement: Zur Vorhaltung eines sofort verfügbaren und transparenten Bestandes an marktgerechten Flächen für Unternehmen wurde eine Datenbank aufgebaut, mit deren Hilfe die Grundstücke regelmäßig kontrolliert werden, der Zustand festgestellt und dokumentiert wird sowie notwendige Steuerungsmaßnahmen zeitnah eingeleitet werden können.

Einzelhandels- und Zentrenkonzept: Um die Einzelhandelsentwicklung der gesamten Stadt auch zukünftig wirksam steuern zu können, wurden bisherige Teilkonzepte zum Einzelhandel zusammengefasst und aktualisiert. Der Zielkatalog des Konzeptes gibt Auskunft über die künftige Ausrichtung der Einzelhandelsentwicklung in der Landeshauptstadt. Vorrangiges Ziel ist die Erhaltung und Stärkung der Einzelhandels- und Funktionsvielfalt in den Zentren. Darüber hinaus wurden Grundsätze zur räumlichen Einzelhandelsentwicklung in das Konzept aufgenommen, um die langfristige Sicherung der Versorgungsstrukturen für künftige Einzelhandelsansiedlungen zu gewährleisten.

Die Landeshauptstadt Hannover und das Land Niedersachsen haben als Hauptaktionäre eine eigenkapitalstärkende Maßnahme von insgesamt 250 Mio. Euro durchgeführt, um wettbewerbsgerecht die Zukunft der Deutschen Messe AG nachhaltig zu sichern und Spielraum für Investitionen in neue Projekte und Geschäftsfelder sowie die weitere Rückführung von Verbindlichkeiten zu ermöglichen.

6.3 Modernisierung der Innenstadt

Die City befindet sich in einem kontinuierlichen Entwicklungsprozess. Sowohl private Unternehmen wie auch die Stadt investieren in die Erneuerung und Aufwertung. Hannover rangiert in der Spitzenliga der bundesdeutschen Innenstädte. Das Angebot an Einkaufsmöglichkeiten, Kultur und Dienstleistungen wird fortwährend umgebaut und erweitert. *Hannover plusZehn* hat Ziele und Projekte für einen umfassenden Modernisierungsprozess formuliert.

- *Einkaufsstandort Hannover:* Geschäftslagen wurden stetig erneuert und aufgewertet. Neueröffnungen: Ernst-August-Galerie (2008); Büro- und Geschäftskomplex Rosenquartier (2009). Geplante Vorhaben: Erneuerung des Kröpcke-Centers (Abschluss 2013). Erneuerung bzw. Neueröffnung weiterer Immobilien, wie Erdmann-Gebäude, Café Kröpcke und Ernst-August-Markthalle.

- *Straßen und Plätze:* Die Stadt hat zahlreiche öffentliche Räume mit einem neuen Outfit versehen.

- Das Opernquartier (Neugestaltung seit 2007 in mehreren Abschnitten)
- Platz der Weltausstellung (2008)
- Karmarschstraße und Osterstraße (2008)

- Lange Laube (2010)
 - Raschplatz (2010)
 - Umgestaltung der Luisenstraße (2009, von den Anliegern privat finanziert)
Die Erneuerung des öffentlichen Raums wird fortgesetzt.
 - Neugestaltung des Kröpcke-Platzes (2011/2012)
 - Erneuerung der Karmarschstr./Markthalle (2012)
- *Hannover City 2020+*: In einem mehrjährigen Bürgerdialog wurde das Innenstadtkonzept 2020+ entwickelt und vom Rat im Dezember 2010 beschlossen. Als erste Maßnahme wird der Bereich Goseriede/Klagesmarkt ab 2011 umgestaltet. Weitere Projekte am Hohen Ufer, Leibnizufer, Köbelinger Markt und am Marstall werden vorbereitet.

Mit allen Akteuren im Bereich Altstadt/südliche Innenstadt wird kontinuierlich zusammengearbeitet (City Gemeinschaft, Quartiersvertreter, Firmen). Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung der Innenstadt werden in Kooperation mit den anderen genannten Akteuren geplant und teilfinanziert.

6.4 Beschäftigungsförderung

Beschäftigungsförderung gehört mittlerweile zur Zuständigkeit der Region. Die Beschäftigungsförderung der Landeshauptstadt beschränkt sich auf den Stützpunkt Hölderlinstraße.

Plus 7 Hannover verbindet Wissenschaft und Stadt

7.1 Kooperation von Wissenschaft und Stadt

Die Initiative Wissenschaft Hannover wurde 2007 gegründet und wird im neuen Sachgebiet ›Wissenschaftsstadt Hannover‹ im Büro Oberbürgermeister koordiniert. In der Initiative engagieren sich alle hannoverschen Hochschulen, die VolkswagenStiftung, wissenschaftliche Einrichtungen, das Studentenwerk und die Landeshauptstadt. Zu den gemeinsamen Projekten zählen: Errichtung des Hochschul- und Wissenschaftsportals www.science-hannover.de mit tagesaktuellen Neuigkeiten zu Studium, Lehre, Forschung und Studienalltag in Hannover. Neue Veranstaltungsformate wurden erfolgreich eingeführt: November der Wissenschaft, Festival der Philosophie, Wissenschaft im Rathaus, SommerUni in der Leibniz-Stadt, Exkursionen von KMU zu wissenschaftlichen Einrichtungen, Welcome- und Serviceangebote für ausländische Studierende, Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sowie neu berufene Professorinnen und Professoren.

Keine Bewerbung zum Wettbewerb ›Stadt der Wissenschaft‹, dafür Auszeichnung der Initiative Wissenschaft und ihrer Projekte als Best-Practice-Beispiel 2010 auf einer Tagung der Hochschulrektorenkonferenz, des Deutschen Städtetages und des Deutschen Studentenwerkes sowie auf der Herbsttagung der Bundesvereinigung City- und Stadtmarketing in Magdeburg.

7.2 Wissenstransfer

Durch Kooperationen mit einzelnen Lehrstühlen an den hannoverschen Hochschulen und Einrichtungen wie unitransfer wird der Wissenstransfer in den Bereichen Marketing und Gründerförderung von der kommunalen Wirtschafts-

förderung unterstützt. In diesem Zusammenhang initiierte oder unterstützte hannoverimpuls die Gründung des Hannover Clinical Trial Center GmbH (HCTC) und des Niedersächsischen Zentrums für Biomedizintechnik und Implantatforschung (NZ-BMT).

Im Bereich der stadtgeschichtlichen Forschung wurden Kooperationen und Projekte mit der Leibniz Universität Hannover, der Fachhochschule Hannover (Medien- und Informationswissenschaft) und der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover auf den Weg gebracht.

7.3 Projekt L³ – Leibniz in Hannover

Das Projekt L³ wurde so nicht verwirklicht. Andere Maßnahmen wurden realisiert, um die Bedeutung von Gottfried Wilhelm Leibniz für die Wissenschaftsstadt herauszustellen. Eine besondere Bedeutung hat dabei die Errichtung einer Leibniz-Stiftungsprofessur von Stadt und Leibniz Universität Hannover im Jahr 2010 sowie die Besetzung der Professur durch Prof. Dr. Wenchao Li. Mit internationalen Tagungen, regionalen Veranstaltungen und Vorlesungen soll Hannovers Bedeutung als Leibniz-Stadt profiliert werden.

Der ›Leibniz Sommer‹ wird seit 2006 jährlich von verschiedenen Einrichtungen, wie Leibniz Universität Hannover, Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Bibliothek, Neustädter Kirche, Leibnizschule, Städtischen Museen und Landeshauptstadt u. v. a., mit einer Reihe von Veranstaltungen organisiert. Die Ausstellung ›Leibniz zum Anfassen und Verstehen‹ wurde in Zusammenarbeit mit der Leibniz Universität Hannover und dem Kulturbüro in der Orangerie Herrenhausen im Jahr 2006 gezeigt. Für 2011 ist ein Projekt ›Leibnizweg‹ der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Bibliothek in Kooperation mit der Deutschen Stadtmarketing GmbH ›City2Click‹ und der Hannover Marketing und Tourismus Gesellschaft geplant.

Plus 8 Hannover I(i)ebt Stadtkultur

8.1 Erneuerung der Kulturförderung

Eine neue Schwerpunktsetzung ist mit der Unterstützung junger Künstlerinnen und Künstler im Jahr 2010 initiiert worden. Für Jugendmusikgruppen und -chöre werden im Haushalt 2011 erstmals 50.000 Euro zur Verfügung stehen.

2011 erfolgt im Anschluss an einen Organisations-Entwicklungs-Prozess im Bereich Kulturbüro eine grundsätzliche Weiterentwicklung und Erneuerung der Kulturförderung. Von einer Einführung weiterer Jurys und Beiräte oder eines gesamtstädtischen Kulturrates neben dem bereits existierenden Theaterbeirat ist vor diesem Hintergrund bisher abgesehen worden.

2008 wurde ein Gutachten Kunst im öffentlichen Raum durch externe Gutachter vorgelegt, dessen Empfehlungen geprüft und schrittweise umgesetzt wurden und werden.

Betriebswirtschaftliche Beratung und Hilfestellung im Zuwendungsverfahren werden nach der Neubesetzung der Leitung des Kulturbüros praktiziert.

Die Neuordnung und Neustrukturierung der Freien Theater und ihrer Förderung ist im Verfahren. Eine betriebswirtschaftliche Beratung ist in diesem Bereich besonders wichtig (Beispiele Neukonzeption Kindertheaterhaus, Entwicklung von Spielstätten). Eine Überarbeitung der Theaterrichtlinien wird mit den Freien Theatern diskutiert.

Die Unterstützung junger Künstlerinnen und Künstler sowie Musikerinnen und Musiker erfolgt nach den finanziellen und strukturellen Möglichkeiten des Kulturbüros.

8.2 Herrenhäuser Gärten und Sprengel Museum Hannover

Das formulierte Ziel, die hannoverschen Museen – und hier besonders das Sprengel Museum – auszubauen, wird umgesetzt. Nach Abschluss des Architektenwettbewerbes im Februar 2010 und Vorlage der Machbarkeitsstudie stimmte im Oktober 2010 der Rat dem Planungsauftrag zu. Geplanter Baubeginn: Frühjahr 2012. In dem von der VolkswagenStiftung realisierten Schloss-Nachbau erhält das Historische Museum 2012/2013 eine Dependance in Herrenhausen.

Museen und Ausstellungshäuser haben in verschiedenen Projekten kooperiert (Made in Germany, Hannover goes Fashion). Gemeinsam mit dem Land wurde im November 2008 ein Colloquium zur Museumsentwicklung in Hannover durchgeführt.

Herrenhäuser Gärten: Mit dem zwischenzeitlich beschlossenen Wiederaufbau des Schlosses Herrenhausen sind die Gärten noch weiter in den Fokus des Interesses gerückt worden. Durch das Tagungszentrum und das Museum werden viele neue Gäste nach Herrenhausen kommen.

Maßnahmen im Einzelnen: Zahlreiche Maßnahmen zur Erneuerung der Gartenanlagen wurden bereits durchgeführt, ein großer Teil muss aber noch ausgeführt bzw. vollendet werden (wie die Erneuerung der technischen Infrastruktur, Restaurierung der Wasserkunst sowie Baumaßnahmen an und in der Orangerie). Weitere Investitionen stehen in den nächsten Jahren im Zusammenhang mit dem Schlossneubau und der Verbesserung des Besucherservice an. Mithilfe von Partnern sollen zusätzliche Attraktionen in den Gärten geschaffen bzw. wiederhergestellt werden. Ein umfangreiches Investitionspaket von 2011 bis 2015 wird derzeit erarbeitet.

Ein neues Informationssystem im Großen Garten und im Berggarten wird zurzeit installiert. Ein zweiter Schritt wird mit Vollendung des Schlosses Ende 2012 notwendig sein, ebenso wie ein Park- und Verkehrsleitsystem.

Die Veranstaltungen in Herrenhausen werden konzentriert. Das neue Format KunstFestSpiele geht 2011 in sein zweites Jahr. Neben den anderen etablierten Großveranstaltungen (Kleines Fest, Feuerwerkswettbewerb, Musical etc.) soll vor allem das hochwertige Vermietungsgeschäft ausgedehnt werden. Die Gärten dürfen durch zusätzliche Großveranstaltungen nicht beeinträchtigt werden. Im Sommerhalbjahr sind sie an ihre Kapazitätsgrenzen gestoßen. Es dürfen die ›reinen‹ Gartenbesucher nicht um ihren ungestörten Genuss gebracht werden. Zusätzliche regelmäßige Ausstellungen sollen sich auf pflanzliche Themen beschränken und im Spätwinter stattfinden.

8.3 Großveranstaltungen

Das Genehmigungsverfahren für Veranstaltungen wurde vereinfacht durch E-Government-Verfahren und Konzentration der Aufgaben im Fachbereich Sport und Eventmanagement. Veranstalter werden beraten und begleitet. Bei Problemfällen wird zwischen ihnen und den Anliegern verhandelt.

Der Autofreie Sonntag hat sich als fester Bestandteil der hannoverschen Großveranstaltungen etabliert, um das Bewusstsein für Verkehrsthemen und Klimaschutz zu schärfen.

Plus 9 Hannover schützt Klima und Umwelt

9.1 Klimaschutzregion Hannover

Hannover hat sich in den vergangenen fünf Jahren zu einer der fünf führenden Klimaschutzregionen Deutschlands entwickelt. Bundesweit beispielhaft ist die KlimaAllianz 2020 – ein gesellschaftlich breit getragenes Bündnis (Stadt, Gewerbe, Wohnungsbaugesellschaften, Multiplikatoren usw.), das den CO₂-Ausstoß bis 2020 gegenüber 1990 um 40 % senken will. Es wurde ein Netzwerk aufgebaut, zu dem die Klimaschutzleitstelle in der Verwaltung, die Klimaschutzagentur, die Klimaschutzwirtschaft – als eine der sechs Förderschwerpunkte von hannoverimpuls – gehören. Die Stadtwerke engagieren sich mit dem Bau der Gas- und Dampfturbinen-Anlage in Linden und dem Ausbau des Fernwärmenetzes sowie mit dem Ziel, den Bau von regenerativen Energieanlagen so zu forcieren, dass die damit erzeugte Menge im Jahr 2020 den gesamten Strombedarf der hannoverschen Haushalte abdeckt. Hannover ist in Deutschland führend beim Neubau von Passivhäusern. Städtische Gebäude werden mit 30 % höherem Standard saniert als gesetzlich erforderlich. Bei Grundstücksverkäufen werden Käufer bevorzugt, die Gebäude mit dem höchsten Energiestandard bauen.

EU-Klimaschutzprojekt CONCERTO/ACT2: Insgesamt wurden 50 Wohngebäude mit 382 Wohnungen und zwei Schulen energetisch saniert. Neben der Gebäudesanierung (mindestens mit Neubaustandard, zumeist aber besser) wurden auch erneuerbare Energien und solarthermische Anlagen installiert (Landeshauptstadt Hannover, enercity u. a.).

Null-Emissions-Siedlung ›zero:e park am Hirtenbach‹ (Wettbergen): Hier entsteht Europas größte innovative Klimaschutzsiedlung für rund 300 Reihen-, Doppel- und Einfamilienhäuser in Passivhausbauweise als Null-Emissions-Siedlung. Mit dem Baugebiet ›zero:e park am Hirtenbach‹ setzt Hannover erneut Maßstäbe im Klima- und Umweltschutz.

Sicherung umweltverträglicher Mobilitätskonzepte: Erstellung des ›Masterplans Mobilität 2025‹. Berücksichtigung von Aspekten wie Verkehrssicherheit, Leistungsfähigkeit des Straßennetzes, Steuerung des Verkehrsflusses und vor allem Erhöhung des Fahrradverkehrs und des ÖPNV im Modal Split.

›Erarbeitung einer Anpassungsstrategie an den Klimawandel‹ zu den Hauptthemen Hitze, Trockenheit und Hochwasser.

Mitarbeit bei der Gründung des Kompetenzzentrums für Energieeffizienz e. V. an der Fachhochschule Hannover (2007).

Strategische Eckpunkte für eine nachhaltige Entwicklung in Kommunen: Die Landeshauptstadt Hannover hat mit 16 anderen Städten strategische Eckpunkte für eine nachhaltige Entwicklung in Kommunen erarbeitet und wird den Kongress ›Rio+20 & Fünfter Netzwirkongress – Nachhaltig vor Ort‹ Ende 2011 ausrichten. Darüber hinaus wurde eine Leitlinie für künftiges Handeln durch den Bereich Umweltschutz vorgelegt: ›Ökologische Standards beim Bauen im kommunalen Einflussbereich‹. Die Passivhausbauweise wurde damit bei städtischen Neubauten verpflichtend. Auch bei der Sanierung städtischer Gebäude werden bereits heute die Vorgaben der Energieeinsparverordnung 2012 eingehalten.

9.2 Differenzierte Planung und Pflege von Grünflächen

Die Planung von Grünflächen wird in Abhängigkeit von Nutzungs- und Pflegeanforderungen sowie unter ökologischen Gesichtspunkten bei allen Projekten differenziert weiterentwickelt. Jüngstes Beispiel: Neubaugebiet zero:e park In der Rehre (Wettbergen) mit abgestuftem Nutzungs- und Ausstattungskonzept, d. h. intensiv nutzbaren, beruhigten und extensiv zu pflegenden Bereichen.

Die Grünflächenpflege erfolgt zu hohen Anteilen durch eigenes qualifiziertes Pflegepersonal. Die Standortpotenziale werden durch differenzierte Pflegepraktiken erhalten und genutzt (wie bodenschonender Einsatz von Maschinen, Fahrzeugen etc.).

9.3 Gartenregion Hannover 2008

Dieses Projekt ist 2009 umgesetzt worden. Das Kulturbüro der Landeshauptstadt hat sich im Rahmen der Gartenregion mit einem eigenen Kulturprogramm (50 Veranstaltungen und Projekte) beteiligt. Die Nachhaltigkeit des Großprojektes ist gegeben und die Gartenregion wird seit 2010 verstetigt. Jährliche Fortsetzung unter speziellem Motto (2010 ›Gartenklänge‹, 2011 ›Gärten für Generationen‹ und 2012 ›blaue Orte‹).

9.4 Artenvielfalt in der Stadt

Das Programm ›Mehr Natur in der Stadt‹ wurde eingeführt. Dazu gehören Hilfsprogramme für bedrohte Pflanzen- und Tierarten, Konzepte für die naturnahe Bewirtschaftung und Pflege von Wäldern und Landschaftsräumen sowie Maßnahmen der Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit. Die Landeshauptstadt ist dem ›Bündnis der Kommunen für biologische Vielfalt‹ beigetreten und beteiligt sich am Wettbewerb ›Bundeshauptstadt der Biodiversität‹.

Die Revitalisierung und städtebauliche Integration von Industriebrachen – z. B. Wissenschafts- und Technologiepark Hannover – sowie die Sanierung von belasteten Flächen wurden weiter vorangetrieben.

Lärmaktionsplan: Die Landeshauptstadt hat auf Grundlage neuer EU-Gesetze eine Lärmkartierung durchgeführt und einen Lärmaktionsplan aufgestellt. Im Mittelpunkt stehen die Prüfung von Geschwindigkeitsbegrenzungen, lärm-mindernde Fahrbeläge und Straßenraumgestaltung sowie Lärmschutzanforderungen an Baulastträger.

neu **Mobilitätsstrategie**

Zur Unterstützung der Ziele Plus 1 bis 10 wird seit dem Jahr 2005 an einer *Mobilitätsstrategie* für Hannover gearbeitet. Dabei soll die Leistungsfähigkeit des Verkehrsnetzes und der Verkehrsträger erhalten und ausgebaut werden. Mobilität ist eine wichtige Voraussetzung für die gesamte strategische Ausrichtung der Stadt: familienfreundliches Wohnen, Stärkung der Wirtschaft, Verbindung Wissenschaft und Stadt, Schutz von Klima und Umwelt. Die Mobilitätsstrategie soll die Erreichung dieser Ziele unterstützen.

So wurde u. a. im Jahr 2010 ein Verkehrssicherheitsprogramm für Kinder vorgelegt. Von 2008 bis 2010 wurde der Verkehrsentwicklungsplan ›Masterplan Mobilität 2025‹ erarbeitet und vom Rat am 27.1.2011 beschlossen.

Was ist geplant:

- Das Programm zur Straßenunterhaltung und -erneuerung wird in den kommenden Jahren im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten fortgesetzt.
- Das Programm zur Verstetigung des Verkehrsflusses wird fortgesetzt.
- Die Stadtbahnverlängerung nach Misburg-Mitte wird fertig gestellt und das Programm Barrierefreiheit fortgesetzt.
- Das Leitbild Radverkehr, der Masterplan Mobilität 2025 und das Programm zur Verbesserung der Verkehrssicherheit für Kinder werden umgesetzt.

Plus 10 Hannover sichert die Handlungsfähigkeit

Trotz der konsequenten Umsetzung der Haushaltskonsolidierung mit den Haushaltskonsolidierungs-Programmen (HSK) V, VI und VII im Berichtszeitraum sowie einer äußerst restriktiven Bewirtschaftung der Haushaltsmittel konnte das Ziel eines Haushaltsausgleichs und einer deutlichen Verringerung der Altdefizite nicht erreicht werden. Daher ist es unabdingbar, den Weg der Haushaltskonsolidierungen weiter fortzusetzen. Das neue HSK-Programm 2012 wird voraussichtlich nahtlos an HSK VII ansetzen.

Im Rahmen der Umstellung des kameralen auf ein doppisches Rechnungswesen (Einführung des ›Neuen Kommunalen Rechnungswesens‹) war es erforderlich, auch einen Wechsel des Informations- und Kommunikationssystems für das Finanzwesen vorzunehmen. Die Stadt hat mit Beginn des Rechnungsjahres 2006 SAP-Produkte im Finanzwesen im Einsatz. Seit dem 01.01.2011 ist die Umstellung auf den doppischen Rechnungsstil erfolgt und damit ein wesentlicher Schritt zur Modernisierung des Finanz- und Rechnungswesens gemacht worden.

Schulsanierung und Modernisierung sowie Ausbau der Kindertagesbetreuung sind bereits seit einigen Jahren wichtige Arbeitsschwerpunkte, was auch im Haushalt deutlich sichtbar wird: Allein in dem von 2008 bis 2012 laufenden Sanierungsprogramm werden für Schulen und Kitas 317 Mio. Euro investiert. Das Kita-Budget ist in den Jahren von 2006 bis 2010 um 34 % auf 115 Mio. Euro gestiegen.

Anpassung der Infrastruktur

Eine deutliche Prioritätensetzung der Verwaltung gibt es beim Mitteleinsatz für Sanierungs- und Baumaßnahmen. Schwerpunkte sind die Sanierung sowie der Neubau von Kindertagesstätten und Schulen mithilfe der Konjunkturprogramme I und II.

Konzentration und Kooperation

Gemeinsam mit der Region Hannover werden Möglichkeiten einer interkommunalen Zusammenarbeit (IKZ) geprüft. Die Konzentration von Verwaltungseinheiten ist ein Ziel des derzeitigen Entwicklungsprozesses ›Verwaltungsstandorte‹.

Überprüfung der Wettbewerbsfähigkeit

Die Prüfung der Wirtschaftlichkeit ist in Teilbereichen Bestandteil von HSK VII. Darüber hinaus ist das Gebot wirtschaftlichen Handelns ein laufender Prozess, der im Einzelfall zu veränderten Trägerzuständigkeiten führen kann.

Beispiele für erfolgte Trägerveränderungen:

- Städtische Häfen: Aufbau einer eigenen Verladeanlage
- Baustatik: Mehr Eigenwahrnehmung anstelle von Vergabe an Ingenieurbüros
- Verstärkte Eigenreinigung

Die Stadtwerke Hannover AG hat mit dem wachstumsorientierten Konzept 2020 die Unternehmensplanung zur nachhaltigen Entwicklung des Unternehmens vorgelegt. Die langfristige Unternehmensausrichtung dient der Sicherstellung der hohen wirtschaftlichen Versorgungsqualität, dem Erhalt der Substanz von Unternehmen und Anlagen und einer angemessenen Gewinnabführung an die Anteilseigner. Durch den substanziellen Ausbau der erneuerbaren Erzeugungskapazitäten auf Basis einer angemessenen Wirtschaftlichkeit wird das Ziel verfolgt, alle Kunden im Netzgebiet der Stadtwerke Hannover AG im Jahr 2020 mit Strom aus Kraft-Wärme-Kopplung und erneuerbaren Energien zu versorgen.

Städtischer Tarifvertrag

Der erste Tarifvertrag zur Beschäftigungssicherung ist am 01.02.2010 ausgelaufen. 2010 wurde ein neuer Tarifvertrag zur Beschäftigungssicherung mit einer Laufzeit bis zum 30.04.2015 vereinbart.

Mit Verlängerung des Haustarifvertrages sind Personalkosteneinsparungen von jährlich ca. 8 Mio. Euro verbunden. Die Beschäftigten erhalten dafür einen Privatisierungs- und Ausgliederungsschutz.

Alternative Finanzierungsformen

Die ›gleichberechtigte Prüfung‹ von Public-Private-Partnership-Projekten (PPP) ist zu dem Ergebnis gekommen, dass sich diese Projekte bei Gebäudesanierungen in der Regel nicht lohnen. Bei Neubauprojekten liegt ihr wesentlicher Vorteil darin, dass das Land PPP-Projekte in der Vergangenheit leichter außerhalb der Kreditobergrenzen zusätzlich genehmigt hat.

Landeshauptstadt		Hannover	 Büro Oberbürgermeister Bereich Grundsatzangelegenheiten
				Redaktion Theda Minthe Raimund Nowak Dr. Silka Rodestock Melanie Walter Weitere Mitwirkung: Manfred Thebes Bereich Stadtentwicklung
				Kontakt Theda Minthe Büro Oberbürgermeister Trammplatz 2 30159 Hannover Tel. 0511 168 46251 Fax 0511 168 44025 Mail theda.minthe@hannover-stadt.de www.hannover-pluszehn.de
				Stand April 2011